Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: - (1984)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

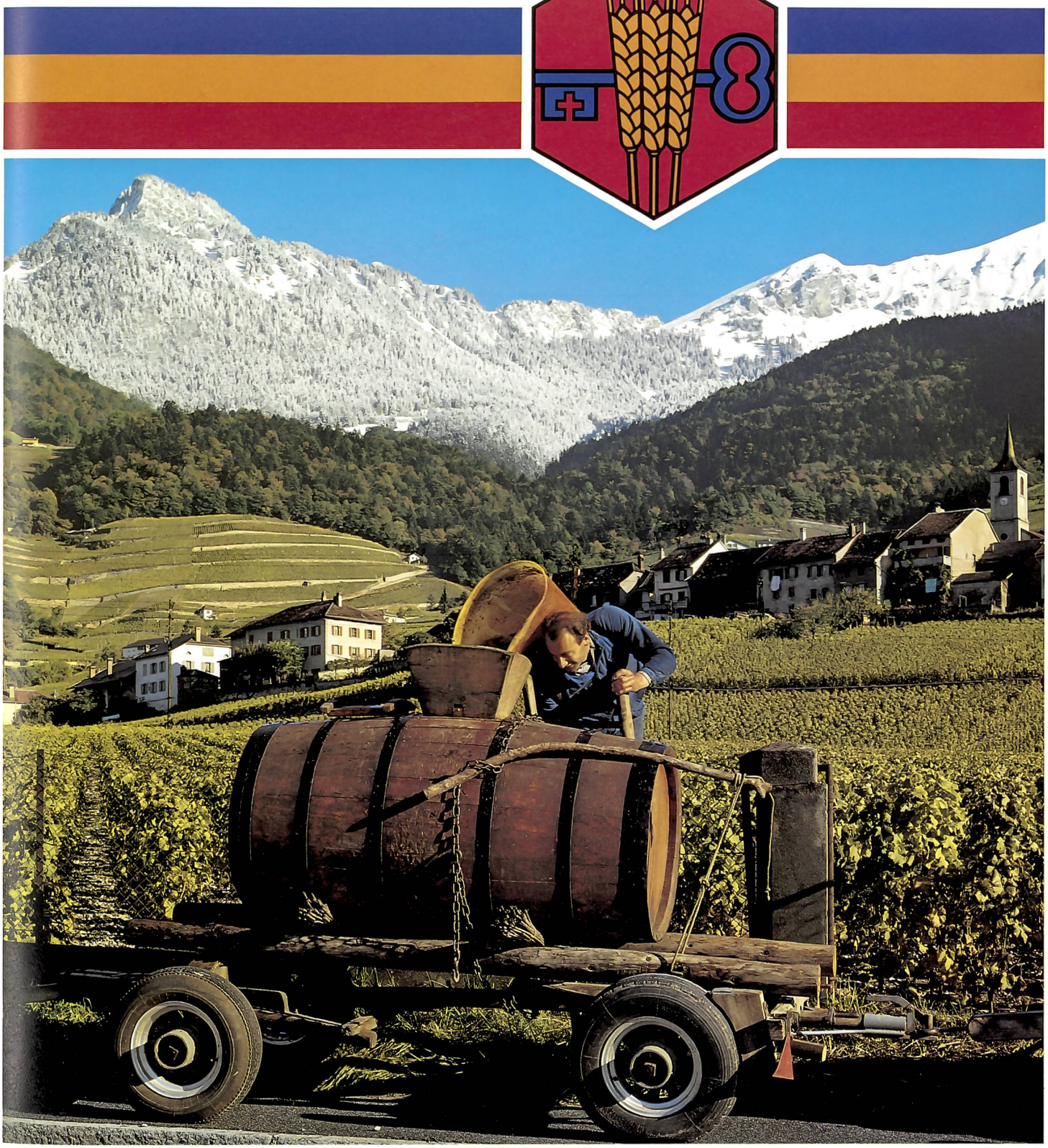
Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Oktober 1984

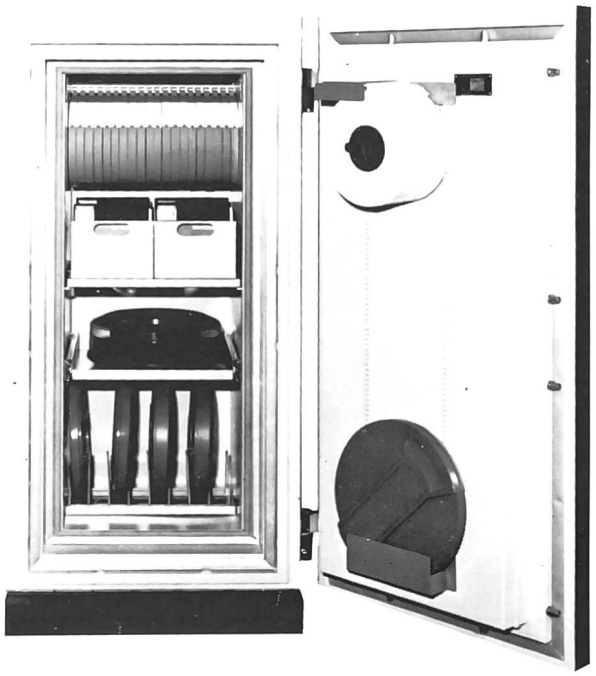
Zeitschrift des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

Raiffeisen



Eurosafe

Erster diskettensicherer Datenschrank «Made in Switzerland» mit 2-Stunden-Feuer-und-Sturztest.



Erster in der Schweiz hergestellter diskettensicherer Datenschrank mit 2-Stunden-Test 120 DIS.
Erhältlich in vier verschiedenen Grössen.

Unser Produktionsprogramm umfasst:

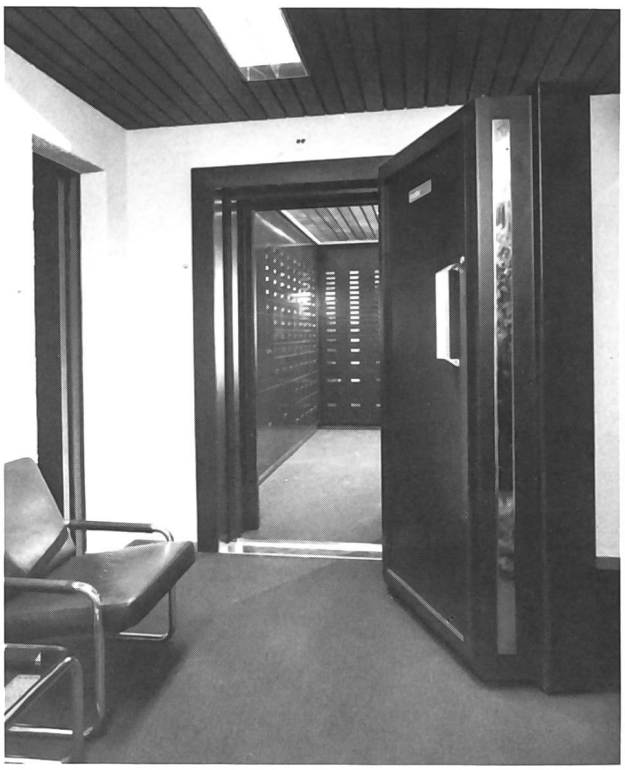
- Bank- und Kundentresoranlagen
- Elektronische Safe-Steuerungen
- Nachttresoranlagen
- Panzertüren
- Panzerschränke
- Datensicherungsschränke
- Kassenschränke
- Schusssichere Schalteranlagen
- Offene Schalteranlagen mit Rohrpost oder automatischem Kassiertresor (AKT)

ALBIS•SAFE

Tresorbau, Planung und Herstellung von Bankeinrichtungen

ALBIS-SAFE AG
Fabrikstrasse, CH-8925 Ebertswil am Albis
Telefon 01/764 00 33, Telex 58 471

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen ökonomischer Wertbeständigkeit

müllersafe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23

Impressum

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion
Walter Wenger
(Leitung und
deutsche Ausgabe)
Jacques Dépraz
(französische Ausgabe
«Le Messager Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe
«Messaggero Raiffeisen»)

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Druck und Versand
Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout
Ruedi Friedli

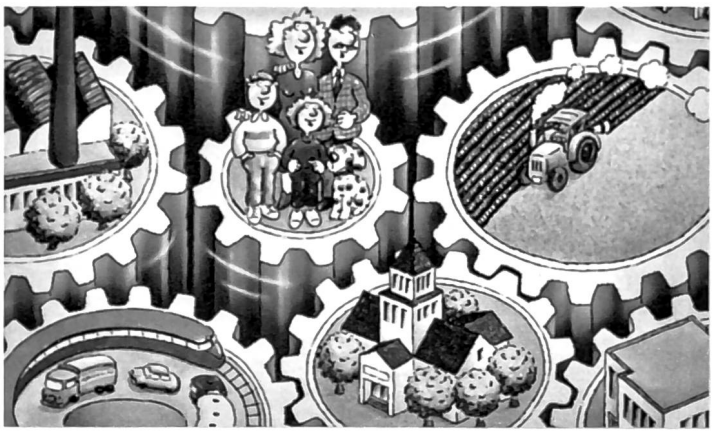
Inserate
Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen

Geld beziehen

wird in Zukunft noch einfacher und bequemer: mit dem Bancomat-85-System. Und mit dem elektronischen Zahlen wird bereits dem Bargeld der Kampf angesagt. Ein Ausblick auf die Automation im Zahlungsverkehr auf den Seiten **2 bis 5**

Grundlos anhalten

würde wohl im freiburgischen Dorf Givisiez niemand. Der Ort kann kaum Attraktionen bieten. Und trotzdem gibt es ein «Beinahe-Denkmal»: die älteste Kasse in der welschen Schweiz. Seiten **8 und 9**



Mitmachen

heisst das Motto – beim 15. internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb. Alles weitere erfahren die Teilnehmer auf den Seiten **14 und 15**

Titelbild
Weinlese bei Yvorne im Waadtland. Die örtliche Raiffeisenkasse zählt 75 Mitglieder und wies 1983 eine Bilanzsumme von 5,2 Mio Franken aus. Sie ist 18 Jahre alt. (Bild: Jobin)

Bauer Noah
und seine Arche heisst der dritte Auszug aus Heini Hofmanns Buch über unsere Haustiere. **Seiten 6 und 7**

Geld entsteht
Mit dem Auftrag, dieses Thema im Bild festzuhalten, besuchte unser Fotograf die Münzwerkstätte in Bern. **Seiten 11 bis 13**

Ein Besuch
der 42. OLMA in St. Gallen lohnt sich bestimmt. Auch Raiffeisen fehlt an dieser Ausstellung nicht. **Seite 17**

Ein neues Kleid
ist stets der Grund, sich stolz zu zeigen. Das tun in dieser Nummer wiederum vier Kassen, die neu gebaut haben. **Seite 20**

Nummer 1221
Die Raiffeisen-Familie hat ein neues Mitglied erhalten: die Kasse in Dagmersellen-Uffikon-Buchs. **Seite 21**

Heute codiert – morgen studiert

Die Automation des Zahlungsverkehrs oder: Der Plastic-Karte gehört die Zukunft

Die Tage des Bargeldes scheinen gezählt; zwar will sich die Checkkarte in der Schweiz nur mühsam durchsetzen, aber bereits im kommenden Frühjahr wird mit dem Bancomat-85-System wohl der Erfolg beschleunigt. Und derweil hier noch überwiegend mit Bargeld bezahlt wird, kaufen in Frankreich schon ganze Städte nur noch mit der Computerkarte.

Er ist nie mürrisch, blickt Sie nicht prüfend an und behandelt Sie äusserst diskret. Auch braucht er keine Kaffeepause, ist nie krank und schliesst nicht um 18 Uhr. Überhaupt erhielte er den ersten Preis, wenn ein Wettbewerb um den korrektesten Bankbeamten ausgeschrieben würde. In der Schweiz bedient er Sie inzwischen an rund 600 Stellen, der automatische Geldausgabeautomat. Eigentlich ist dieses Wort eine Beleidigung, denn er (für rund 100 000 Franken zu haben) hat seit seiner Geburtsstunde vor knapp zehn Jahren viel dazugelernt; er kann sich heute fast selbständige Bank nennen, ist er doch imstande

– Notengeld auszuzahlen
– Einzahlungen entgegenzunehmen
– Überweisungsaufträge auszuführen
– Formular- und Checkbestellungen anzunehmen
– über den Saldo Auskunft zu geben
– Kontoauszüge zu liefern.

Die Automation ist nicht aufzuhalten

Kein Wunder also, dass ihn Herr und Frau Schweizer ins Herz geschlossen haben: Sie ziehen ihn zunehmend Herrn Müller hinter dem Bankschalter vor – sogar während der Schalterstunden, wenn sich auch Herr Müller über einen kurzen Schwatz mit seinen vertrauten Stammkunden freuen würde.
Herr Müller ist indessen über diese Entwicklung auch nicht untröstlich: Er kann sich vermehrt der individuellen Beratung widmen, hat mehr Zeit für Extrawünsche.

Der eben geschilderte Trend wird sich im kommenden Jahr noch verstärken, der Siegeszug der Automation ist nicht mehr aufzuhalten. Der Hauptgrund hiefür liegt bei den Schweizer Banken selber mit einer neuen Dienstleistung.

Bancomat 85 – ein umfassendes automatisches System

Das Hauptziel der neuen Dienstleistung besteht darin, dass der Kunde einer bestimmten Bank auch bei allen andern Banken innert 20 Sekunden den von ihm gewünschten Betrag ausbezahlt erhält (max. 1000 Franken pro Tag). Voraussetzung ist der Besitz einer Eurocheque-Karte.

Ein Ziel: Erhöhung der Betrugssicherheit

Folgende Ziele haben sich die Banken mit diesem Gemeinschaftswerk gesteckt:

– Verbesserung der Kunden-Dienstleistungen
– Entlastung der Schalter von Routinegeschäften
– Grundlage für grenzüberschreitenden Geldbezug
– Erhöhung der Betrugssicherheit
– Ausdehnung des Netzes von teilnehmenden Banken mit eigenen Geldautomaten gegenüber dem bisherigen Bancomat-System
– Wirtschaftlichkeit für Kunde und Bank.

Die neue Generation der Geldausgabeautomaten wird so eingerichtet sein, dass täglich mehrmals der Computer der Telekurs AG in Zürich die getätigten Transaktionen abfragt, diese kontrolliert und die Verrechnung sicherstellt («Hat der Kunde, der beim Automaten an der Bank X in Landdorf 200 Franken bezogen hat, sein Konto bei der Bank Y in Musterdorf noch nicht überschritten?» und: «Er hat den Betrag bezogen, die 200 Franken müssen zwischen den Banken X und Y verrechnet werden»).

Der diskrete Bankbeamte rund um die Uhr: Rund 280 Geldautomaten des Typs «Bancomat» gibt es heute in der Schweiz.
(Bilder: zvg/we)

Schweizer System: Bloss zweitjüngste Generation

Bancomat 85 ist längst nicht mehr das modernste, was im Bereich «Automation des Zahlungsverkehrs» existiert.
Als nächster Schritt sind die Kreditkarten anzuführen. Während sie in der Schweiz zwar bekannt sind, den Durchbruch aber noch nicht endgültig geschafft haben, beginnen diese Karten in Frankreich das Bargeld bereits zu verdrängen.
So verfügen bei uns heute erst fünf Prozent der Gehaltskontoinhaber über eine Kreditkarte, 90 Prozent aller Einkäufe werden noch bar getätigt und trotz Eurocheque, Kreditkarten und Dauerauftragsmöglichkeit oder dem Lastenschriftverfahren werden noch 90 Prozent aller Rechnungen von Familie Schweizer bar bezahlt.

Der letzte Schritt: Point of Sale

Das Portemonnaie von morgen wird ein Plastic-Kärtchen mit Kleinstcomputer sein: Ende Monat lässt sich zum Beispiel ein Lohnbezüger seine Salärsumme einspeichern. Überall, wo es zu zahlen gilt, steckt er sein Kärtchen in die «Kasse», die auf dem Kärtchen automatisch den Betrag abzieht – bis er Ende Monat die Karte wieder «auffüllen» kann. Damit ist das Zeitalter des elektronischen Geldes erreicht, unsere abgegriffenen Zweifrankenstücke

und zerknitterten Zehnernoten haben ausgedient. In der Fachsprache heisst diese neue Zahlungsform «Point of Sale».
Es geht gleich weiter: Das intelligente Plasticding, das äusserlich einer herkömmlichen Checkkarte gleicht, soll mit seinem eingegossenen Mikroprozessor noch viel mehr können: Es wird daran gedacht, unverwechselbare Stimm-Muster und Fingerabdrücke des Inhabers einzuspeisen, die Betrügereien praktisch ausschliessen. Ferner könnte in das Kärtchen die Blutgruppe nebst weiteren medizinischen Daten eingespeichert werden. US-Behörden sehen darin die ideale Kombination von Identitätskarte, Führerausweis und Sozialversicherungsnachweis.

Erste Tests erfolgreich bestanden

Zu den führenden Forschern auf diesem Gebiet gehört der Elektronikkonzern Bull. Er hat die Karte, CP-8 genannt, mit Erfolg in den drei französischen Städten Lyon, Caen und Blois getestet.
Die Redaktion Raiffeisen hat mit Martin Ader, Direktor des internationalen Bankmarketings der Gruppe Bull, über die Zukunft des elektronischen Geldverkehrs gesprochen. *we.*

Der Bancomat-Boom

Mit dem Bancomat-85-System wird die unbediente, automatische Geldausgabestelle ihren Erfolg fortsetzen.
Ende 1983 waren etwa 250000 Bancomat-Karten im Umlauf, sie konnten an 272 Stellen verwendet werden. Der Geldbezug durch den elektronisch gesteuerten Schlitz stieg allein in den beiden letzten Jahren von 1,6 auf 2,1 Milliarden Franken. Der «Bancomat-Boom» lässt sich anhand der Anzahl getätigter Bezüge aufzeichnen:

Jahr	*Bezüge*	*Zunahme*
1979	1,3 Mio	
1980	2,2 Mio	+0,9 Mio
1981	3,4 Mio	+1,2 Mio
1982	4,7 Mio	+1,3 Mio
1983	6,3 Mio	+1,6 Mio

(Quelle: Telekurs AG)

INTERVIEW

Redaktion Raiffeisen: Welches sind die direkten Einflüsse der neuen Bank-Technologien auf die Allgemeinheit?
Martin Ader: Die elektronischen Einzahlungen werden zunehmend die Scheck- und Barzahlungen verdrängen. Schliesslich ist das «Home-Banking» (Heim-Bankdienstleistungen) mit Hilfe der Videotex-Geräte im Vormarsch.
Sie haben den Videotex als Kommunikationsmittel zwischen Kunde und Bank erwähnt. Das Volk und selbst eingeweihte Kreise haben in der Schweiz jedoch Mühe, mit diesem Arbeits- und Informationsmittel vertraut zu werden.
Die Videotex-Dienstleistungen sind in verschiedenen Ländern bereits Wirklichkeit, so in Kanada, England, Frankreich und Deutschland, zum Beispiel mit Bildschirmtext (BTX). Die meisten europäischen Länder haben sich entschlossen, in dieser Richtung mitzuziehen (Belgien, Österreich, Spanien, die nordischen Länder, die Schweiz und Luxemburg).
Wenn ein Industrieller den Videotex für seine Geschäfte ausnützen will, kann er alle in seinem Lande installierten Terminals erreichen. Eine Bank kann also von der Existenz Zehntausender potentieller Kunden Gewinn ziehen, wenn diese direkt durch ihren Computer erreichbar sind. Ich weise darauf hin, dass in Frankreich bereits mehr als 20 Banken das «Home-Banking» eingeführt haben, mit einigen hundert Kunden pro Bank.

NCR-Raiffomat bei der Zentralbank in St. Gallen: Er wird auf das Bancomat-85-System umgerüstet werden.

Das Erscheinen des Videotex ist heute ein unabwendbares Phänomen. Die Frage ist nicht mehr, ob es sich entwickelt, sondern in welchem Rhythmus und nach welchen Prioritätsfaktoren.

Bull und die «Wunderkarte»

Sie haben auf der Basis einer französischen Erfindung die CP-8 «Wunderkarte» entwikkelt, im Grunde genommen ein «Taschen-Mini-Computer».
Welches sind die Verwendungsgebiete der CP-8?
Den Ausdruck «Wunder» in Verbindung mit der CP-8 möchte ich lieber nicht verwenden. An diesem Produkt gibt es nichts Wunderbares, sondern «nur» fünf Jahre Forschung und Entwicklung einer elektronischen Schaltung – genügend kompakt für die Integration in eine Bankkarte – mit einem geschützten EDV-Speicher und einem Prozessor. Diese Karte wird bereits in Serie produziert.
Und für die elektronische Zahlung?
Als Stütze für Zahlungstransaktionen bei den Verkaufsstellen bringt die CP-8 Karte beste Identifizierungssicherheiten.
Jede Transaktion wird gespeichert, ohne dass sie verfälscht werden könnte. Die Karte enthält somit ihren eigenen Transaktions-Auszug, in den sein Inhaber gleich wie bei den Schecktalons Einsicht hat.
Die in Blois gemachte Erfahrung ist wegweisend. Fünfzigtausend Karten werden in dieser Stadt von Privatleuten täglich als Zahlungsmittel verwendet. Die Resultate sind äusserst positiv.
Welches werden Ihrer Meinung nach die hauptsächlichen Veränderungen der nächsten Jahre sein?
Als erstes wie erwähnt die Entwicklung zu den neuen Bankdienstleistungen (automatische Schalter, «Home-Banking»). Dann die Automatisierung, immer weiter vorangetrieben durch die internen Aufgaben der Bank.
Wir werden besser auf die Bedürfnisse des spezifischen Publikums – jedes einzelnen Kunden – eingehen und uns mehr und mehr von den standardisierten Dienstleistungsangeboten entfernen. Die Elektronik erlaubt also – im Gegensatz zu Befürchtungen der Allgemeinheit – die Bankdienstleistungen und -operationen zu individualisieren (nicht zu schematisieren); persönlichere Beziehungen herzustellen! ■

«Kunden sind rasch vertraut»

Verwalter Robert Signer in der Raiffeisenbank Wil SG (Bilanzsumme 1983: 100,2 Mio Fr.) verfügt seit 1977 über einen automatischen Bankschalter:
«Es war damals ein mutiger Schritt für unsere Behörden. Heute können wir feststellen, dass sich die Investition in jeder Beziehung gelohnt hat. Allein in den ersten drei Monaten haben wir 200 neue Lohnkontokunden gewonnen.
Vor allem in der Anfangsphase konnten wir feststellen, dass die verschiedenen Möglichkeiten, die der Automat bietet, viel mehr als heute ausgenützt wurden. Offensichtlich kam uns hier der Spieltrieb des Menschen etwas entgegen. Im Laufe der Jahre hat sich dies geändert. Heute wird der Automat zu gut 99 Prozent für Auszahlungen benützt.

Ein Kassier wurde ersetzt

Der Selbstbedienungsautomat hat bis heute 22 Prozent der Transaktionen übernommen, die beiden Schalter teilen sich in die verbleibenden 78 Prozent. Der Automat ersetzt also fast einen Schalter mit dem dazugehörigen Kassier. Allein aus dieser Sicht hat sich die Investition gelohnt.
Anfangs wurden Befürchtungen geäussert, dass mit dem Automaten die persönliche Beziehung zum Kunden leiden könnte. Wir dürfen heute aber feststellen, dass dies nicht der Fall ist. Der Kunde schätzt es, wenn er rasch und diskret bedient wird. Eine Transaktion – zum Beispiel ein Bezug – dauert am Automaten 20 Sekunden. Zudem ist es dem Kunden freigestellt, während der Öffnungszeiten auch den Schalter zu benützen.
Pannen gibt es kaum. Und wenn, werden sie vom Hersteller prompt behoben. Missbräuchen können wir mit einer differenzierten Bezugslimite oder notfalls mit dem automatischen Entzug der Karte entgegnen – was jedoch sehr selten vorkommt.
Was uns weiter erstaunt hat, ist die Tatsache, dass 46 Prozent unserer Kunden den Automaten während der Schalteröffnungszeiten beanspruchen. Ausserhalb der Öffnungszeiten ist es vorab der frühe Abend, der zu Bargeldbezügen benützt wird. Weitaus am meisten Transaktionen werden aber am Samstag und Sonntag getätigt.
Ab 1985, mit der Einführung des neuen Bancomat-Systems, werden auch wir in Wil und in der Filiale Bronschhofen diesen neuen Service einsetzen.»

Robert Signer

50 JAHRE TELL 1934–1984

Tresor-anlagen

Tresoranlagen sind grösste Vertrauenssache. Sie erreichen höchste Sicherheit durch Ihre Vertrauensfirma für:

Panzertüren, 170–400 mm stark, mit und ohne Zeitschloss

Tagesgittertüren als Flügel- und Schiebetüre

Kundenfächer, 60–500 mm hoch mit Kunststoff-Kassetten. Handbedienung mit Kunden- und Bank-Schlüssel oder elektronisch gesteuerte Ausführung

Kassierschränke, 1- und 2-flüglig mit Verstelltablaren

Schiebetürschränke, 2- und 3-flüglig mit Verstelltablaren

TELL

Kassenfabrik und Tresorbau, Brack & Peter, Inh. Jucker & Co.
Seestrasse 291, 8810 Horgen, Tel. 01–725 14 12

«Keine Probleme für Ältere»

Verwalter Alfred Steiger in der Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach SO (Bilanzsumme 1983: 49,7 Mio Fr.) hat vor rund einem Jahr einen Bankautomaten erhalten, der wie in Wil neben den Auszahlungen weitere Transaktionen wie Einzahlungen, Bestellungen und Kontoauszüge tätigen kann: «Wir sind mit dem Automaten sehr zufrieden. Innert acht Monaten konnten über 200 Lohnsparkontos neu eröffnet werden.

Vom 1. Januar bis zum 31. August 1984 wurden am Bankautomaten genau 4480600 Franken bezogen. Das ergibt monatliche Bezüge von 560000 Franken oder bei 1750 Kunden einen durchschnittlichen Monatsbezug von 330 Franken. Aus den folgenden Zahlen lässt sich auch erkennen, welche Noteneinheit der Kunde am meisten wünscht (es handelt sich um Monatsdurchschnitte):

- 20er Noten 370 Stück
- 50er Noten 480 Stück
- 100er Noten 3600 Stück
- 500er Noten 360 Stück

Der Bankautomat hat einen enormen Rückgang des Schalterverkehrs gebracht. So werden an Spitzentagen auch während der Schalteröffnungszeiten über 60 Transaktionen am Automaten ausgeführt.

Was uns weiter sehr erstaunt hat, war die Beobachtung, dass neben den jungen Kunden, die den Automaten wie selbstverständlich bedienen, auch viele ältere Leute den Weg zu dieser Einrichtung finden. Sie bekunden auch keine Schwierigkeiten mit der Bedienung. Besonders geschätzt wird der Automat etwa zu Feierabendstunden, wenn in unmittelbarer Nähe Parkplätze zur Verfügung stehen. Das sieht dann etwa so aus: Mit dem Auto vor den Automaten fahren – Tür auf – Karte hineinstecken – Geld und Beleg entnehmen – Türe zu – weiterfahren. Meistens sogar ohne den Motor abzustellen.

Ein Bankautomat auch in der Filiale

Dieser Erfolg hat uns auch bewogen, im kommenden Frühjahr die Filiale in Gretzenbach mit einem Automaten auszurüsten. Selbstverständlich werden beide am Bancomat-System 85 angeschlossen werden. Für unsere Kunden werden wir zudem die eigene Karte behalten. Ein Bezug bis zum Kontosaldo «Null» wird möglich sein.

Alfred Steiger

Einkaufen in einer Metzgerei im französischen Blois: Es wird nicht mehr bezahlt, die Kasse ist durch ein Lesegerät ersetzt worden; es zieht den Preis der Koteletts direkt vom gespeicherten Kontostand in der CP-8 ab. Im Fachjargon: Point of Sale.

Das Portemonnaie von morgen: Microprozessor-Karte der Firma Bull. Der aktive Teil der CP-8 (links oben) hat zwei Zentimeter Durchmesser, kann 2000 Wörter speichern und befähigt den Inhaber, vom Wohnzimmer aus über Bildschirmtext mit der Bank in Verbindung zu treten.

KOMMENTAR

(Noch) kein Nachruf auf den Fränkler

Die verfügbaren Statistiken über die Zahlungsgewohnheiten der Schweizer zeigen, dass die grosse Mehrheit Einkäufe, Restaurantbesuche, Reisen und anderes bar bezahlt. Dabei wissen viele, dass diese relativ umständlichen Zahlungsgewohnheiten heute schon vereinfacht werden können, z. B. durch die Erteilung von Daueraufträgen an die Bank, das Ausfüllen von vorgedruckten Vergütungsaufträgen oder die Benützung einer oder mehrerer Kreditkarten. Ebenso ist es seit längerer Zeit möglich, mit dem sogenannten Lastschriftverfahren z. B. Telefon- und Stromrechnungen direkt über das eigene Bank- oder Postcheck-Konto abbuchen zu lassen.

Bei der Benützung von Kreditkarten sind die Konsequenzen für alle Beteiligten im Auge zu behalten. Der Käufer bzw. Kunde, der bargeldlos zahlt, hat vielleicht nicht immer den Überblick über die ausstehenden Rechnungen, die ihm das Kreditkartenunternehmen zustellen wird, dies noch verstärkt bei der Benützung mehrerer Kreditkarten. Das oft gehörte Argument, dass man ohne Kreditkarte bewusster kauft, eher Bescheid über den finanziellen Stand weiss und damit Impulskäufe seltener vorkommen, ist nicht von der Hand zu weisen. Solange es auch noch vorkommt, dass Vertragsgeschäfte, die bestimmte Kreditkarten akzeptieren (vor allem im Ausland), dem Kunden bei Barzahlung Prozente offerieren, da sie keine Kommission an die Kreditkartenfirma bezahlen müssen, wird das auch nicht zur sprunghaften Verbreitung der Kreditkartenbenützer beitragen.

Die täglichen Einkäufe einer Hausfrau ab Bildschirm zu Hause mit gleichzeitiger Belastung des Bankkontos und Gutschrift der Geschäfte dürfen als futuristisch bezeichnet werden, zumal die Güter und Dienstleistungen zu ihr gebracht werden müssten. Was aber auch bei uns bald Realität sein kann, ist das bargeldlose Begleichen der Rechnung im Detailhandelsgeschäft mit einer Kontokarte.

Zurzeit wird neben dem Bancomat-System intensiv am Projekt «Tancomat» gearbeitet, was als System der automatischen Kontobelastung beim Benzinbezug bezeichnet werden kann. Das Neue gegenüber den bisherigen Möglichkeiten (Barzahlung, Schlüssel mit Monatsabrechnung bzw. direkter Belastung, jetzige Kartensysteme) besteht darin, dass jeder Bezug direkt eine Kontobelastung auslöst, der Bankauszug übernimmt die Funktion von Lieferschein, Rechnung und Zahlungsquittung.

Trotz diesen Entwicklungen im In- und Ausland ist damit zu rechnen, dass das Bedürfnis, jederzeit bei den Banken Bargeld beziehen zu können, mit einem ausreichenden Angebot an entsprechenden Geldautomaten abzudecken sein wird.

Rudolf Germann
Leiter EDV-Beratung RK

Bauer Noah und seine Arche

Das Nutztier und wir (3): In der Mensch-Tier-Beziehung

Der naheliegendste aller Tiergärten ist unser Haustierzoo. Welch eine Artenfülle und Rassenvielfalt begegnet uns im Stall und auf der Weide, vom Rind bis zur Biene! Doch ob der Wunderwelt dieser bäuerlichen Arche vergessen wir gerne die zentrale Figur: Noah, der Bauer, Tierhalter und Züchter.

Ein rechter Schweizer ist des Melkens kundig. So er es nicht ist und dennoch eine Bäuerin zu ehelichen gedenkt, hat er sich eben zu bemühen… – wie auf dieser Bauernhochzeit. (Bilder: zvg)

HEINI HOFMANN

Er, der Bauer ist es, der sich zusammen mit Familienmitgliedern und treuen Helfern ums liebe Vieh kümmert, jahraus, jahrein, bei jedem Wetter, es füttert und pflegt, melkt und striegelt, jeden Morgen in aller Frühe im Stall steht, seinen letzten Blick am Abend auf die Tiere richtet und zu jeder Nachtzeit aufsteht, wenn ein Tier wehklagt oder sich bei der Geburt schwertut, und der schliesslich das Vieh auch auf seinem letzten Gang begleitet. Dadurch hat er wohl das innigste, ehrlichste, aber auch verantwortungsvollste Verhältnis zum Nutztier. Er liebt sein Vieh ohne falsche Sentimentalität.

Wir haben alle Mist am Ärmel

Dessen dürfen wir eigentlich stolz sein! Einst waren wir nämlich ein Volk von Hirten, waren mit den Tieren, die wir nutzten, aufs engste verbunden. Beide Teile dieser Schicksalsgemeinschaft waren voneinander abhängig. Doch längst ist der Grossteil von uns vom Miststock herabgestiegen, hat den Kühermutz an den Nagel gehängt und einen schollenfernen Beruf ergriffen. (Lacht bitte nicht, verehrte Leserin, lieber Leser; denn wenn Ihr weit genug zurückschaut, werdet auch Ihr unter Euren Vorfahren solche auf dem Miststock finden!…)

Doch seitdem sich die Sennennation zum Industriestaat durchgemausert hat, verblieb nur ein kleiner Teil der Bevölkerung in der Landwirtschaft, und nur eine Minorität ist privilegiert, die Verantwortung über jene Tiere zu tragen, die uns alle nähren, kleiden und für uns arbeiten.

Kaninchen gehören zu den dankbarsten Haustieren, zumal für Kinder. Im Umgang mit ihnen können junge Menschen ein vernünftiges Verhältnis zum Tier erarbeiten und dabei verstehen lernen, dass Tiere keine Spielzeuge sind.

Die verlorengegangene Beziehung

Anders bei den Nichtlandwirten: Die moderne Gesellschaft hat – notgedrungen – kein direktes und daher oft sogar ein gestörtes Verhältnis zum Nutztier. Zwei Seelen wohnen, ach, in unserer Brust: Wir schwärmen von den Tieren, während wir an ihren Knochen nagen. Den Partner Nutztier kennen wir praktisch nur noch als anspruchsvolle Konsumenten seiner Produkte.
Doch verunsichert kann man ja nur über etwas sein, das man nicht kennt. Aber eben: Noch nie zuvor war das Nutztier vom menschlichen Alltag derart ausgeklammert, dem Nichtbauern so sehr entfremdet. Früher wohnte er mit ihm unter einem Dach, fütterte und hegte es, nutzte und schlachtete es aber auch in eigener Verantwortung.

Diktat der Wirtschaftlichkeit

Einst war es Alltagserlebnis, das Gackern der Hühner, das Grunzen der Schweine und das Blöken der Schafe. Auf den Weiden bimmelten die Kuhglocken, und frühmorgens ertönte der Hahnenschrei. Die Haustiere zeigten sich im Freien, machten sich bemerkbar, optisch, stimmlich und oft auch geruchlich.
Doch die Menschheit wuchs, ihr Hunger wurde grösser. Das Diktat der Wirtschaftlichkeit wandelte die extensive Tierhaltung zur intensiven Tierproduktion. Viele Nutztiere verschwanden hinter den Mauern von Massentierhaltungen, die kleinen Schlachtlokale mit der offenen Tür zur Strasse wichen den uneinsehbaren, monströsen Regionalschlachthöfen, wo an hochtechnisierten Schlachtstrassen die Partner Nutztiere als namenlose Eiweissspender am Förderband enden…

Eine Frage ohne gültige Antwort

Unser Verhältnis zum Nutztier ist und bleibt von einem Widerspruch umgeben, mit dem wir, jeder für sich selbst, fertigwerden müssen. Er liegt darin begründet, dass wir von der Natur für gemischte Nahrung programmiert worden sind.

Deshalb die tragische Verflechtung von Pflege des lieben Viehs zuerst und Schlachtung des armen Viehs danach. Was wir liebevoll hegen, müssen wir aufgrund unseres Ökosystems

hernach ans Messer liefern. Vielfältige philosophische und religiöse Überlegungen hiezu sind lediglich Ausdruck für die menschliche Ratlosigkeit in dieser zentralen Daseinsfrage, auf die keiner eine gültige Antwort weiss.

Arme, verkehrte Welt!

Der Durchschnittsschweizer verzehrt pro Jahr bereits an die 90 Kilogramm Fleisch. Das sind – abgesehen von Kleintieren, Geflügel, Wild, Fisch und Importware – über drei Millionen Schweine und je rund 400 000 Kälber und erwachsene Tiere des Rindergeschlechts. Das Nutztier lebt für uns und wir von ihm. Es stirbt für uns – und das verpflichtet.
Umgekehrt gibt es heute bereits Leute, die sich über nächtliches Kuhglocken-Friedensgeläute beschweren, ja sogar Prozesse führen deswegen. Verkehrte Welt, wo Menschen in den Ferien das Landleben aufsuchen, der letzten Kuh vor dem Stadtrand jedoch das Glockentragen verbieten, obschon dies ein altüberliefertes, ungeschriebenes Recht derselbigen ist!

Arme Welt voller gestresster Menschen! Wenn das so weitergeht, müssen Pferde bald Schalldämpfer an den Hufeisen tragen, werden Hunde ohne Stimmbänder gezüchtet und Katzen obligatorisch künstlich besamt werden müssen.

Zurückschrauben der Ansprüche

Umgekehrt hilft aber auch ein sentimentales Verhältnis zum Nutztier diesem nicht. Echte, der Kreatur dienende und nicht bloss den Menschen befriedigende Tierliebe setzt Sachkenntnis voraus, beim Produzenten wie beim Konsumenten. Nur so kann unser Engagement erfolgreich auf die Erhaltung artgerechter Lebensbedingungen der uns untertan gemachten Tiere abzielen. Und dies wiederum bedingt beim Tierhalter optimale Betreuung seiner Schützlinge und beim Konsumenten ein Redimensionieren seiner Ansprüche bezüglich tierischer Produkte.

Auf dem Bauernhof gibt es neben den Mensch-Tier-Beziehungen oft auch Tier-Tier-Freundschaften, wie hier zwischen einem Appenzellerzicklein und einem gleichnamigen Sennenhund.

Fr. 39.80

kostet das Buch «Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof» von Heini Hofmann, Tierarzt und Publizist aus Jona. Wenn Sie mehr über die einheimischen Nutztiere als in unserem dreiteiligen, exklusiven Auszug wissen wollen, können Sie den prächtig illustrierten Band bei Ihrer Raiffeisenkasse bestellen.

Negativbeispiele aus der Tierhaltung werden in den Medien oft unverhältnismässig in den Vordergrund gerückt. Tatsache ist doch, dass der Grossteil der Tierhalter mit viel Hingabe nach seinen Tieren schaut, und nicht selten sind sogar ergreifende Szenen zu sehen, wenn sich ein Bauer von einem seiner Tiere trennen muss.

Ganz ohne Liebe geht es nicht

Doch zurück zu Bauer Noah: Man liest in den Gazetten oft ausschliesslich von den vereinzelten Negativbeispielen in der Tierhaltung. Keiner spricht davon, dass viele Tierhalter und vor allem auch Tierzüchter sehr an ihren Tieren hängen, so sehr, dass zuweilen einer seine Flora umarmt, wenn er sich von ihr trennen muss – und dabei heimlich eine Träne vergiesst.
Was nützte uns auch eine computergesteuerte, maximal leistungsfähige Tierproduktion bar jeglicher Tradition im liebevollen Umgang mit ihr? Tierhaltung und Tierzucht, selbst modernste industrielle Tierproduktion sind nicht denkbar ohne Gefühle, ohne Identifikation, sagen wir es ruhig, ohne etwas Liebe zur Sache; denn diese Sache ist immerhin eine lebende, uns anvertraute.

Aufschwung nach 80 Jahren

Givisiez FR ist mit 83 Jahren älteste französischsprachige Raiffeisenkasse

Es gibt bestimmt schönere Dörfer; mitten durch die Ortschaft führt nämlich die Autobahn, von Landwirtschaft ist nicht mehr viel zu sehen, Industriegebäude schiessen aus dem Boden. Und trotzdem ist Givisiez im Kanton Freiburg ein Raiffeisen-Denkmal: Hier wurde 1901 die erste Kasse in der französischsprachigen Schweiz gegründet.

1

FRANCINE AZAU

Zu Beginn dieses Jahrhunderts steht der Kanton Freiburg deutlich im Zeichen der Landwirtschaft. Givisiez, Granges-Paccot und Corminbœuf haben bei weitem noch nicht das Aussehen einer Trabantenstadt. Es ist die Zeit der grossen Ländereien – Eigentum des Adels –, aber auch der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe und der bescheidenen Handwerkerzünfte wie: Hufschmied, Maurer, Zimmermann und Sager. Ein mittelloses Volk, das sich für die Bezahlung der Miete, Zinsen und Möbel abmüht, Kinder aufzieht und der Armut die Stirn bietet.

Wo also Geld finden?

Im nicht weit entfernten Freiburg existieren grosse Banken, aber das gewöhnliche Volk meidet die Stadt. Es verbreitet sich daher die Idee: «Wir sollten in unserer Nähe etwas Geeignetes aufziehen.» Hochwürden Vincent von Torrenté hat Verständnis für das Landvolk, sieht dessen Probleme. So wird am 8. Dezember 1901 im Wohnsitz des Gemeindepfarrers die ländliche Kasse gegründet. Der Schulmeister, Alphonse Bulliard, stellt sich dieser neuen Institution als Kassier zur Verfügung. Die Aktivitäten der Kasse beschränken sich auf die Pfarrgemeinde, das heisst auf die beiden Gemeinden Givisiez und Granges-Paccot.

Allen Skeptikern zum Trotz – die finden, dass man mit der Gründung einer Bank ohne Geld und mitten in einer armen Bevölkerung gegen alle Regeln der Vernunft verstosse – unterstützen die Initianten immer mehr neue Mitglieder.

Die wichtigsten Daten aus den Anfängen der Kasse:

– 8. Dezember 1901: Gründung der Kasse
– 23. August 1903: Wahl des ersten Aufsichtsrates
– 31. Januar 1904: Erste Veröffentlichung der Konten, welche einen aktiven Saldo von Franken 32.70 aufweisen
– 6. November 1908: Beitritt zum Schweizer Verband
– 30. Mai 1920: Kauf des ersten Panzerschrankes.

Erst im Jahre 1965 wird im Wohnsitz des amtierenden Verwalters, Léon Collaud, ein spezielles Raiffeisen-Büro eingerichtet. Diese Lösung hat den Vorteil, dass sich der Verwalter ungestört seinen Kunden widmen und zugleich sein Aufgabengebiet rationalisieren kann. Mit der Einrichtung des Büros wird das Material ebenfalls modernisiert. Ein Karteikasten ersetzt die grossen Bücher. Schreib- und Rechenmaschinen vervollständigen die Ausrüstung und erlauben eine schnelle und präzise Arbeit.

2

Die RK Givisiez in Zahlen

Gründungsjahr: 1901
Gründungsmitglieder: 8
Mitglieder heute: 165
Bilanzsumme 1983: 8,55 Mio Fr.
Umsatz 1983: 27,2 Mio Fr.

Neue Lokalitäten seit 1982

Seit dem 10. Juli 1982 hängt das Raiffeisen-Signet an der Fassade eines hübschen, zweigeschossigen Mietshauses, neben der Post gelegen. Zu diesem Zeitpunkt übergab Léon Collaud nach 25 Jahren aktiver Raiffeisentätigkeit das Verwalteramt seiner Gattin, Yvette Collaud. Sie verfügt über ein umfangreiches, funktionelles Büro.

Die Hauptaktivitäten der Kasse liegen bei den Baukrediten. Während der letzten Jahre hat sich die Einwohnerzahl der Gemeinde Givisiez von 700 auf 1200 erhöht. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf die Zonenplanung zurückzuführen. Die Industriezone des «Grossen Freiburg» dehnt sich immer weiter aus, und die landwirtschaftlichen Betriebe werden immer seltener (gegenwärtig existieren noch deren fünf). Die «Halb-Autobahn», welche das Dorf zweiteilt, trägt natürlich einiges dazu bei, dass man in Givisiez eher Autos und Lastwagen als Traktoren begegnet! ■

4

5

1 Die alte Schule von Givisiez, erster Sitz der Kasse.
2 Verwalterin Yvette Collaud kann die Kundschaft in modernen Räumlichkeiten empfangen.
3 In diesem Gebäude befindet sich seit 1982 die Raiffeisenkasse zusammen mit der Post.
4 Givisiez heute: Neubauten und viel Verkehr prägen das 1200-Seelen-Dorf.
5 Blick auf den alten Dorfteil und die Kirche von Givisiez.
6 Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist Givisiez immer mehr in den Sog der Stadt Freiburg geraten.
(Bilder: Cochet)

6

«Freiburg ist zu nahe»

Joseph Leibzig, der Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse Givisiez, gab uns über «Dies und Das» Auskunft:

«Wir sind mit dem Geschäftsgang der Kasse sehr zufrieden. Einen richtigen Aufschwung haben wir zu Beginn der 80er Jahre erlebt, wobei die Eröffnung der neuen Lokalitäten 1982 einen wertvollen Impuls darstellte. Die Gemeinde ist einer unserer Hauptkunden, worauf wir besonders stolz sind.»

– Und die Konkurrenz?

«Im Augenblick sind wir die einzige Bank auf dem Platz. In einem Jahr jedoch wird die Filiale einer andern Bank eröffnet; die Konkurrenz wird also lebhafter sein.»

– Wer Konkurrenz sagt, meint auch «Suche nach neuen Kunden». Was macht die Raiffeisenkasse von Givisiez, um dieses Ziel zu erreichen?

«Wir versuchen, unseren Kunden und Aktionären alle unsere Bankleistungen schmackhaft zu machen. Zudem wollen wir in Kürze mit einer Werbekampagne mittels des ‹Messager Raiffeisen› alle Haushaltungen in der Gemeinde erreichen.

– Das Jura-Quartier – ganz in unserer Nähe, auf dem Territorium der Stadt Freiburg gelegen – könnte uns in Zukunft auch neue Kunden bringen.»

– Sorgen in Givisiez?

«Ja, natürlich, wir haben einige. Es gibt zum Beispiel viele Kreditbegehren und nicht genug Erspartes. Vor wenigen Jahren hatten wir einige Reserven in St. Gallen, das hat sich nun geändert. Ein weiteres Problem sind die Bewohner von Givisiez, die in Freiburg arbeiten. Dort erledigen sie auch ihre Bankgeschäfte. Für uns ist Freiburg fast... zu nahe!» ■

Cerberus-Sicherheitstechnik schützt Menschen und Werte

Cerberus AG, CH-8708 Männedorf, Telefon 01/922 61 11. Zweigniederlassungen in Bern, Lugano, Lutry, Pratteln und St. Gallen

Darum triumphiert die SERD 2000 im Schweizer Büro:

- vollelektronische Büroschreibmaschine mit Typenrad
- Korrekturspeicher
- Flüsterdrucker
- einfache Handhabung
- für täglichen Dauereinsatz
- automatischer Papiereinzug (A3 quer/420 mm)
- Speicherschutz
- Für sage und schreibe

Fr. 1200.–

Über die SERD 2000 möchten wir gerne mehr wissen

Coupon

Firma

Sachbearbeiter

PLZ/Ort

Adresse

Bitte einsenden an:
DIMAG AG, Kanonengasse 28, 4003 Basel, Tel. 061/23 65 15

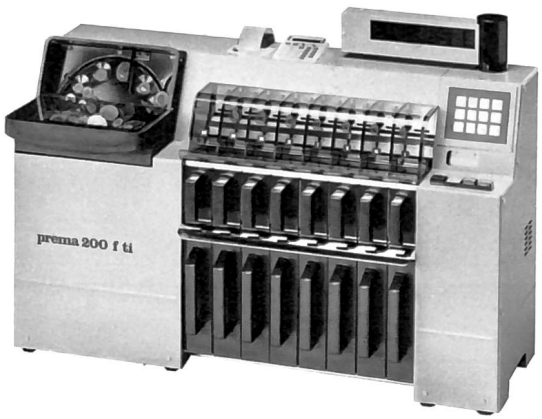
Commandez le vin du vigneron

«Rivaz», «Saint-Saphorin», «Dézaley» blanc et rouge, excellente qualité.

Demandez prix et offre à
Paul-Ernest Ruchonnet, vigneron
1812 Rivaz/Lavaux, tél. 021 56 23 27

prema

Vollautomatische Geldzähl- und Sortiermaschinen



Schweizer Präzisionsmechanik

Vollelektronische Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung

Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark deformierter Münzen

Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit durch Zwangsführung der Münzen

Abgesicherter Tagestotalspeicher

Normalpapierdrucker

Erstklassiger Service durch Erfahrung und Kundennähe des Herstellers

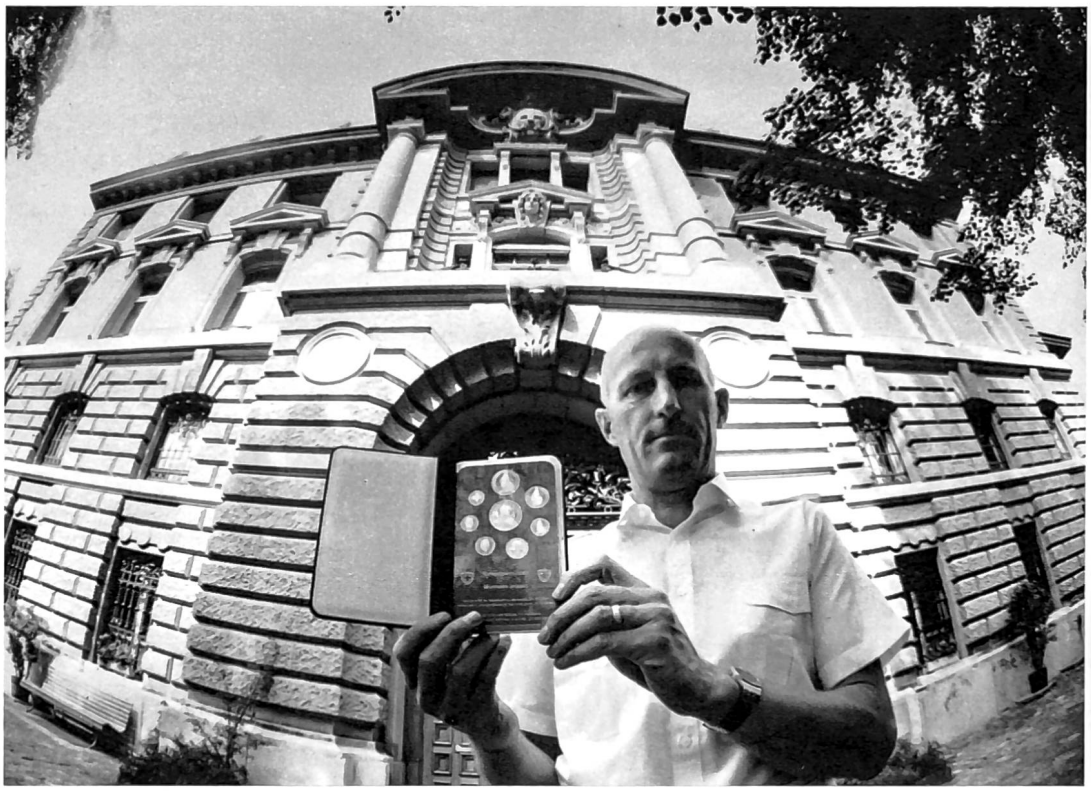
Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/41 42 24, Telex 68 605

1,3 Fünfliber pro Sekunde

Zu Besuch bei der Eidg. Münzstätte in Bern

Lieblos könnte man das altehrwürdige Haus an der Bernastrasse 28 in der Bundesstadt «Metallverarbeitungsbetrieb» nennen. Die Palette umfasst acht Produkte zum Gesamtpreis von 8 Franken 86 Rappen. Was sich hinter der Fassade mit den vergitterten Fenstern abspielt, hielt unser Fotograf, dem die «Münzi» ihre Türen öffnete, auf der folgenden Doppelseite fest.



Franz Landolt, Chef der Eidg. Münzstätte mit einem Satz Schweizer Münzen. Noch fehlt der «Zehnliber»; mit ihm ist frühestens 1987/88 zu rechnen, wenn die derzeitigen Abklärungen positiv verlaufen. *(Bild: chso)*

Bis 1848 herrschte in der Schweiz ein Münzwirrwarr mit 77 Währungen; durch die Bundesverfassung erhielt der Bund das alleinige Recht zur Prägung von Münzen. Die ersten Geldstücke wurden 1850 in Paris und Strassburg hergestellt, ab 1853 am Gerberngraben im Herzen der Stadt Bern. 1906 wurde die heutige Münzstätte auf dem Kirchenfeld eröffnet.
Heute arbeiten 30 Personen in der «Münzi», davon 24 in der Produktion. Täglich können bis zu 1,1 Millionen Geldstücke hergestellt werden.

So entsteht der Schweizer Franken

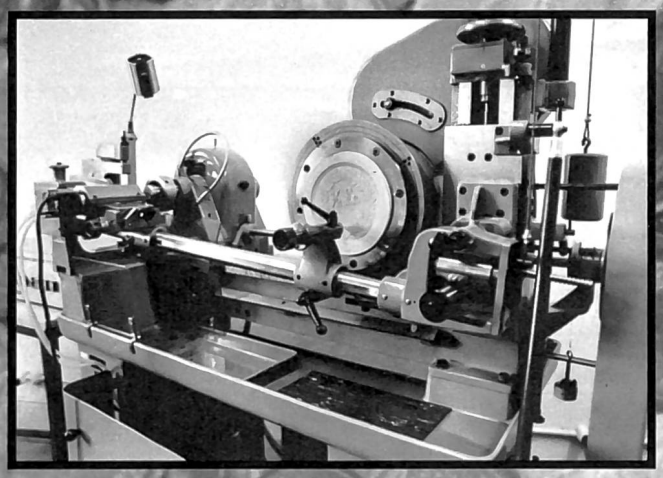
Die Münzen werden nicht etwa gegossen, sondern geprägt. Die Fabrikation läuft folgendermassen ab:
1. Schmelzen: Das Rohmetall wird in der entsprechenden Zusammensetzung (Legierung) zu einem Gussblock geschmolzen.
2. Walzen: Der Gussblock wird auf die genaue Dicke der gewünschten Münze ausgewalzt.
3. Stanzen: Aus dem so erhaltenen Metallband werden Scheiben, die ungefähr dem Durchmesser der gewünschten Münze entsprechen, ausgestanzt.
4. Randieren: Um die nachfolgende Prägung zu erleichtern, wird der Rand der Scheiben zu einem Randwulst aufgestaucht.
5. Säubern: Die prägebereiten Scheiben werden in einer Wasch- und Poliermaschine gesäubert.
6. Prägen: Die Scheiben laufen durch eine Presse und erhalten auf der «Wertseite» und auf der «Bildseite» die entsprechende Prägung. Die Stempel hiefür werden ebenfalls in der «Münzi» hergestellt und überdauern 80000 bis 300000 Prägungen. Je nach Münzgrösse stellt die Presse pro Minute 80 bis 300 Münzen her.
7. Verpacken: Die fertigen Münzen werden zu 50 Stück in Rollen verpackt und an die Schweizerische Nationalbank geliefert.

Medaillen aus der Münzwerkstätte

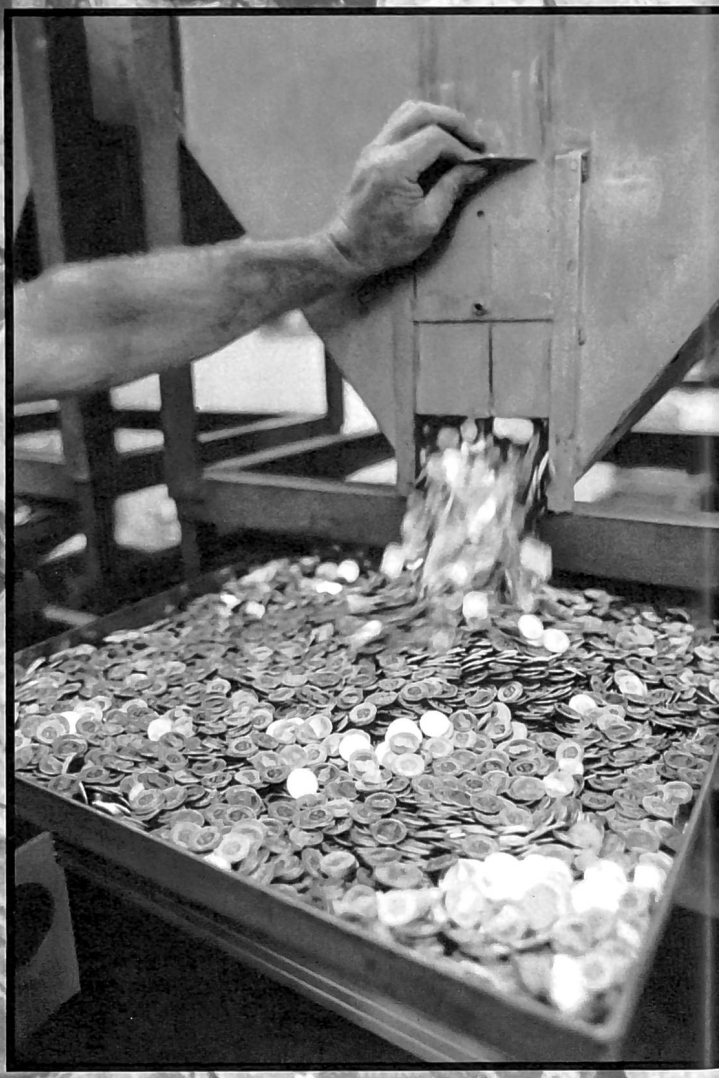
Die Eidgenössische Münzstätte stellt nicht nur die Münzen des ordentlichen Zahlungsverkehrs («Umlaufmünzen») her.
Auch andere Länder lassen hier Münzen prägen. Zudem wurde 1974 die Gedenkmünzen-Fabrikation in Kupronickel-Legierung wieder aufgenommen (1980: Ferdinand Hodler, 1981: Stanser Verkommnis, 1982: 100 Jahre Gotthardbahn, 1983: Ernest Ansermet).
Für Sammler werden weiter Münz-Sätze und Gedenkmünzen in polierter Platte hergestellt. – Auch Medaillen-, Gold- und Silbermünzen-Aufträge von privaten Kunden aus dem In- und Ausland werden entgegengenommen. Sämtliche Prägewerkzeuge werden im Hause hergestellt. *we.*

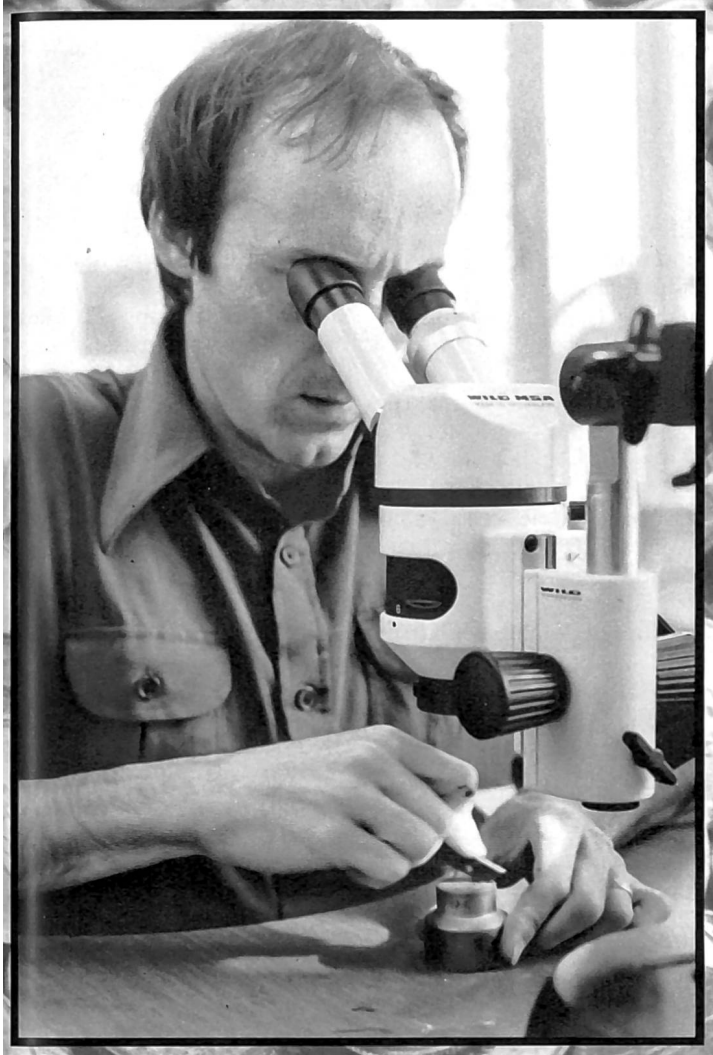
Schweizer Münzen 1983

Nennwert	*Durchmesser*	*Gewicht*	*Legierung*	*Prägungen 1983*	*Herstellungskosten 1981*
5 Franken	31 mm	13,2 g	Kupfernickel	4033130 Stk.	18,8 Rappen
2 Franken	27 mm	8,8 g	Kupfernickel	3034130 Stk.	11,7 Rappen
1 Franken	23 mm	4,4 g	Kupfernickel	7029130 Stk.	5,7 Rappen
½ Franken	18 mm	2,2 g	Kupfernickel	22031130 Stk.	3,6 Rappen
20 Rappen	21 mm	4 g	Kupfernickel	10037130 Stk.	5,7 Rappen
10 Rappen	19 mm	3 g	Kupfernickel	40044630 Stk.	4,5 Rappen
5 Rappen	17 mm	1,8 g	Aluminiumbronze	92757130 Stk.	2,4 Rappen
1 Rappen	16 mm	1,5 g	Bronze	4042130 Stk.	2,8 Rappen



EIDG. MÜNZSTÄTTE
MONNAIE FÉDÉRALE





Redet Geld, so schweigt die Welt

Deutsches Sprichwort

Fotos: Christof Sonderegger

Natürlich, die Chance lässt Du Dir bestimmt nicht entgehen. Und die Teilnahme ist ganz einfach: Bei Deiner Raiffeisenkasse erwartet Dich der Verwalter mit dem offiziellen Teilnahmeformular. Hole es ganz einfach ab. Von da an ist es allerdings nicht mehr ganz so einfach; da gilt es beim Quiz schon etwas zu überlegen – und wenn Du beim Malwettbewerb mitmachen willst, bedeutet das einige Stunden konzentrierter Arbeit. Eines verraten wir vorweg: die Arbeit lohnt sich, denn es winken wiederum fantastische Preise.

So funktioniert der Wettbewerb

Teilnehmen können alle Kinder und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren.
Die *6- bis 10jährigen* sind in der Gruppe 1.
Die *11- bis 14jährigen* sind in der Gruppe 2.
Die *15- bis 18jährigen* sind in der Gruppe 3.
Die richtige Quizlösung oder Deine Zeichenarbeit (oder auch beides) gibst Du bis spätestens am 15. Dezember auf Deiner Raiffeisenkasse ab.

Die Aufgaben des Wettbewerbs

Quizwettbewerb: Mercurius begleitet Dich durch die Bildergeschichte. Er verrät Dir einiges über den Weg des Geldes – aber eben: zwischenhinein verschweigt er ein Wort, das Du dann herausfinden musst. Die Fragen sind entsprechend den drei Altersgruppen abgestuft.

Malwettbewerb: Hier werden für die drei Altersgruppen verschiedene Themen gestellt, und zwar:

1. Gruppe: «Male, wofür Du sparen möchtest».
2. Gruppe: «Male, wie Menschen etwas herstellen».
3. Gruppe: «Male, was Du an der Wirtschaft besonders interessant findest».

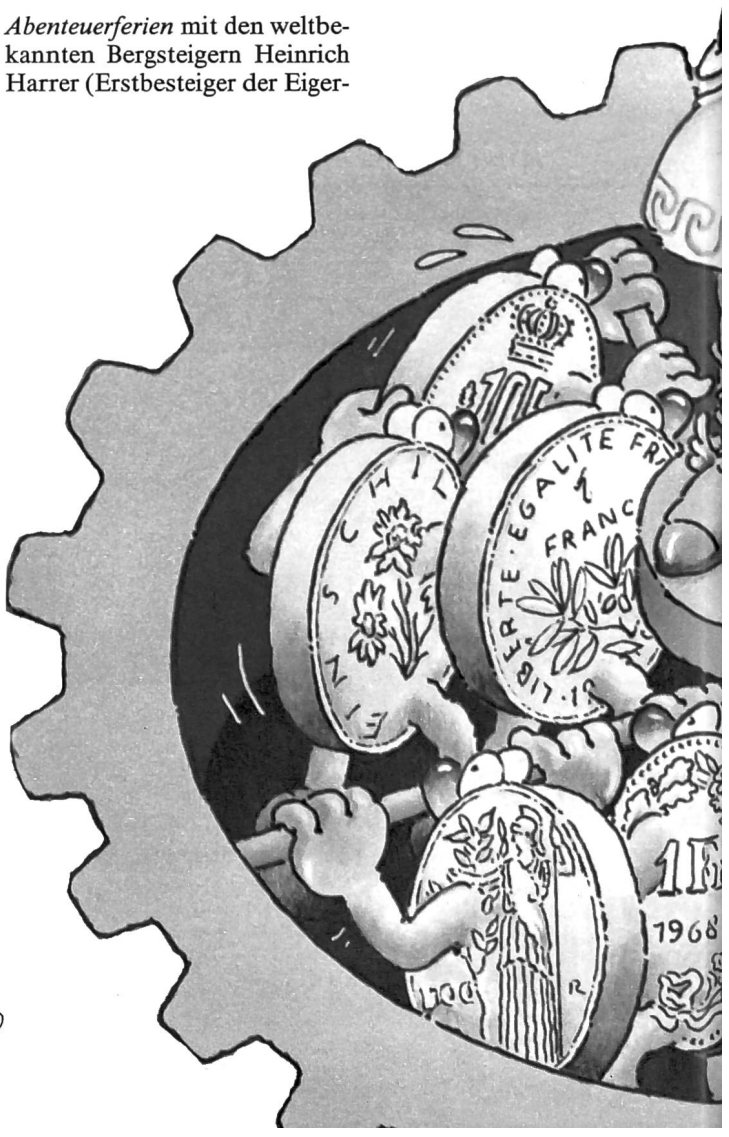
Für alle gilt: Deine Malarbeit soll 30×42 cm gross sein (Format DIN A3). Name, Adresse, Alter und Schule auf der Rückseite nicht vergessen!

Fantastische Preise winken

Einen Wunsch frei hat der Spitzenpreisträger bei den 6- bis 10jährigen. Wir kaufen mit Dir zusammen ein. Im Wert bis zu 500 Franken.

Abenteuerferien mit den weltbekannten Bergsteigern Heinrich Harrer (Erstbesteiger der Eigernordwand) und Toni Sailer im Dachsteingebiet winken dem Sieger in der Gruppe 2. Diese Ferien verbringt er/sie zusammen mit den Preisträgern aus den andern acht Ländern Europas, in denen der Raiffeisen-Jugendwettbewerb durchgeführt wird.

10 Tage England/Schottland: Diese Superreise macht der Sieger (oder die Siegerin) in der Gruppe 3 mit.



Berühmte Schirmherren

Für den diesjährigen Raiffeisen-Wettbewerb haben wir ganz bekannte und auch erfolgreiche Patronatsmitglieder («Schirmherren») gewinnen können:

- Bundesrat Kurt Furgler, Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes
- Pirmin Zurbriggen, Ski-Weltcupsieger 1983/84
- Pierre-Alain Blum, Generaldirektor der Uhrenfabrik EBEL AG.

we.

Merkur* – Gott des Handels

Mercurius heisst das fixe Männchen, das unseren diesjährigen Jugendwettbewerb ziert. Sein Vorfahre war Merkur (in der griechischen Sagenwelt Hermes), der berühmte Götterbote und Schutzgott des Handels und Verkehrs im alten Rom. Mit Geschicklichkeit und List beschützte er Geschäft und Handel. Wir hoffen, dass Mercurius heute Dir die gute Eingebung für eine originelle Malarbeit überbringt.

«Wichtig ist beim Malwettbewerb, dass die Jugendlichen ihre eigenen Gedanken, Ideen und Erlebnisse darstellen», gibt Jean-Pierre Bleher als Tip preis; er ist als Marketingleiter des Raiffeisen-Verbandes für den Jugendwettbewerb verantwortlich. (Bild: zvg)

Teilnehmerzahl verdoppeln

Für die Durchführung des internationalen Jugendwettbewerbes in der Schweiz und die Zusammenarbeit mit den acht andern Ländern ist Dr. Jean-Pierre Bleher, Bereichsleiter Marketing des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, verantwortlich.

Redaktion Raiffeisen: Beim letzten Wettbewerb haben rund 30000 Schweizer Jugendliche teilgenommen, gesamthaft waren es über drei Millionen. Sind Sie mit unserer Beteiligung zufrieden?
Jean-Pierre Bleher: Ehrlich gesagt – nicht ganz. Wir dürfen behaupten, dass der Wettbewerb von den Anforderungen und den Preisen her sehr attraktiv ist. Derzeit bemühen wir uns, ihn unter den Jugendlichen noch bekannter zu machen. Mein Wunschziel ist eine Verdoppelung der Teilnehmerzahl, also 60000.
Im Wettbewerbsmodus hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert?
Bei den Wettbewerbsbedingungen nicht. Bei der Durchführung der Malarbeiten ist ab diesem Jahr in verschiedenen Regionen eine Vorausscheidung vorgesehen.
Nicht vergessen möchte ich die vielen Trostpreise. Es werden wie bisher nicht nur die Hauptgewinner belohnt, sondern es wird wiederum etwa 1130 zweite und dritte Preise geben.

Engagement ist wichtig

Könnten Sie den Teilnehmern des Malwettbewerbes einen Tip geben?
Vorab darf ich sagen, dass mich die Zeichnungen der letzten Jahre begeistert haben. Wichtig ist sicher, dass der Teilnehmer eigene Gedanken, Ideen und Erlebnisse darstellt, sich also für die Zeichnung voll engagiert. Die Jury sucht nicht nach ausgewachsenen Kunstwerken, sondern nach echten Jugendarbeiten. Sicher können hier Teilnehmer im Klassenverband besonders profitieren – sofern sie vom Lehrer geführt und angeleitet, nicht dirigiert werden.

we.

Bilanz der Zentralbank des SVRK per 30. September 1984

Aktiven		
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		16007471.39
Bankendebitoren auf Sicht		58164166.98
Bankendebitoren auf Zeit		1055080000.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 653980000.—)		
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Sicht		226434368.20
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Zeit		216670000.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 570000.—)		
Wechsel und Geldmarktpapiere		10570728.70
(davon Reskriptionen und Schatzscheine Fr.—.—)		
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung		21612876.80
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung		42837127.85
(davon mit hyp. Deckung Fr. 33815111.85)		
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung		7100000.—
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung		11361353.15
(davon mit hyp. Deckung Fr. 7809316.85)		
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		299756893.65
Hypothekaranlagen		838396914.95
Wertschriften		1474716601.65
Dauernde Beteiligungen		1.—
Bankgebäude		22930000.—
Andere Liegenschaften		3816231.95
Sonstige Aktiven		36302507.90
Bilanzsumme		4341757244.17
Passiven		
Bankenkreditoren auf Sicht		172980977.98
Bankenkreditoren auf Zeit		370210000.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 243300000.—)		
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht		743708634.45
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit		2063503338.55
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 356788538.55)		
Kreditoren auf Sicht		46437650.99
Kreditoren auf Zeit		297058500.—
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 208458500.—)		
Spareinlagen		81398273.98
Depositen- und Einlagehefte		20459551.86
Kassenobligationen		141572000.—
Pfandbriefdarlehen		199200000.—
Hypotheken auf eigenen Liegenschaften		6720000.—
Sonstige Passiven		68753309.78
Eigene Gelder		
Genossenschaftsanteil-Kapital	95000000.—	
Reserven	34200000.—	
Gewinnvortrag vom Vorjahr	555006.58	129755006.58
Bilanzsumme		4341757244.17

Ergänzende Angaben per 30. September 1984	
Aval, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen sowie Verpflichtungen aus Akkreditiven	26767317.27
Einzahlungs- oder Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungspapieren	5087250.—
Forderungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen	7840402.70
Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen	7817912.75
Gesamtbetrag der Auslandaktiven	1707933.98
– davon Bankendebitoren mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	1707933.98
– davon Bankendebitoren mit Laufzeit über 90 Tagen	—.—

Urabstimmung 1984

Die Urabstimmung 1984 der Pensionskasse des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

bis 31. August 1984	
eingegangene Stimmzettel	695
leer	0
ungültig	0
gültig	695
absolutes Mehr	348

	Eingegangene Stimmzettel	*leer*	*ungültig*	*gültig*
Genehmigung der Bilanz und Betriebsrechnung 31.12.1983	695	3	0	692
Genehmigung des Berichtes der Kontrollstelle	695	5	0	690
Décharge-Erteilung an Verwaltungsrat	695	14	0	681

In den Verwaltungsrat für die Mandatsdauer vom 1. Januar 1985 bis 31. Dezember 1989 wurden gewählt:

Arbeitnehmer-Vertreter:

Verbandspersonal		
Dr. J. A. Kissling	673	Stimmen
A. Cudré	671	
Raiffeisenkassen		
K. Ehrenzeller, Rickenbach TG	673	
N. Bleiker, Alpnach Dorf	670	

Arbeitgeber-Vertreter:

Dr. A. Simon, Allschwil	671
J. Ross, St. Gallen	659
Dr. G. Vincenz, Chur	639
E. Neuenschwander, Bowil	666
Auf Verschiedene entfielen	15

Die Kontrollstelle – Mitglieder des Aufsichtsrates des SVRK – wurde mit 671 Stimmen bestätigt. Hier dauert das Mandat vom 1. Januar 1985 bis 31. Dezember 1985. Für die Folgezeit müssen wir wegen des BVG die Weisung der Aufsichtsbehörde abwarten.

Den Genossenschaftern danken wir für die Beteiligung und das wiederum erwiesene Vertrauen und dem Wahlbüro für die geleistete Arbeit.

Die Verwaltung
der Pensionkasse des SVRK

† Leonhard Mani Avers GR

Durch einen Unglücksfall hat der Bündner Regionalverband seinen Präsidenten Leonhard Mani verloren. Im Christmonat 1918 stand Leonhards Wiege in Avers am Bach. Sicher lockte es auch ihn gelegentlich, das abgeschiedene Bergtal mit der weiten Welt zu vertauschen. Doch da starb sein älterer Bruder, so dass den Eltern nur noch Leonhard als Stütze verblieb. So bewahrte er der heimatlichen Scholle zeitlebens die Treue. – Es konnte bei seiner Zeitaufgeschlossenheit nicht ausbleiben, dass sich der Verstorbene schon früh der Öffentlichkeit zur Verfügung stellte. Namentlich als langjähriger Gemeindepräsident hat er bleibende Werte geschaffen.

Durch die Betreuung der Poststelle blieb er mit der Bevölkerung in stetem Kontakt. Im Frühjahr 1948 wurde die Initiative zur Gründung der Raiffeisenkasse Avers ergriffen. Es überrascht nicht, dass der junge Bauer die Bemühungen tatkräftig unterstützte und sich in die Reihe der Gründer stellte. Mit der Berufung zum Vorstandspräsidenten kam eine glückliche Wahl zustande. Hier fühlte sich Leonhard Mani ganz angesprochen, denn die Raiffeisenidee entsprach seinem Naturell. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Kreditgenossenschaft trotz kleiner Einwohnerzahl zu einer leistungsfähigen Institution mit einer Bilanzsumme von mehr als 5 Millionen Franken. Diese Leistung wurde anlässlich des Jubiläums zum 25jährigen Bestehen als «kleines Wirtschaftswunder» bezeichnet. – Als der erste Verwalter sein Amt zur Verfügung stellte, sprang Leonhard Mani in die Lücke.

Das verdienstvolle Schaffen fand auch im Kreise der übrigen Raiffeisenkassen Beachtung. So wurde er 1966 in den Vorstand des Bündner Verbandes gewählt. Sechs Jahre später war als Nachfolger des unvergessenen Raiffeisenförderers Rudolf Hottinger ein neuer Präsident zu wählen. Die Wahl fiel auf Leonhard Mani. So stand der bescheidene, überzeugte Genossenschafter an der Spitze des grossen Regionalverbandes. Aus dieser Grundhaltung heraus ist es verständlich, dass er es oft bedauerte, in die Verbandsaufgabe nicht beliebig viel Zeit investieren zu können. Der Bündner Verband der Raiffeisenkassen wird nächstes Jahr in Poschiavo sein 50jähriges Bestehen festlich begehen. Leonhard Mani hat rechtzeitig die Vorbereitungen an die Hand genommen, um dort, wo er in den Vorstand gewählt wurde, eine würdige Feier durchzuführen. Die Delegierten werden ihn schmerzlich vermissen. *O. Schneuwly*

SVRK-Verbandsbehörden

An seiner Sitzung vom 24./25. September 1984 in Basel hat der Verwaltungsrat seinen Ausschuss neu bestellt.

Neben den Herren

Dr. Gion Clau Vincenz, Präsident des Verwaltungsrates, Chur GR
Roger Hügli, Vizepräsident des Verwaltungsrates, Colombier NE

welche dem Ausschuss von Amtes wegen angehören, und den bisherigen Mitgliedern

Albert Schwendimann, Andwil SG
Dr. Albin Simon, Allschwil BL

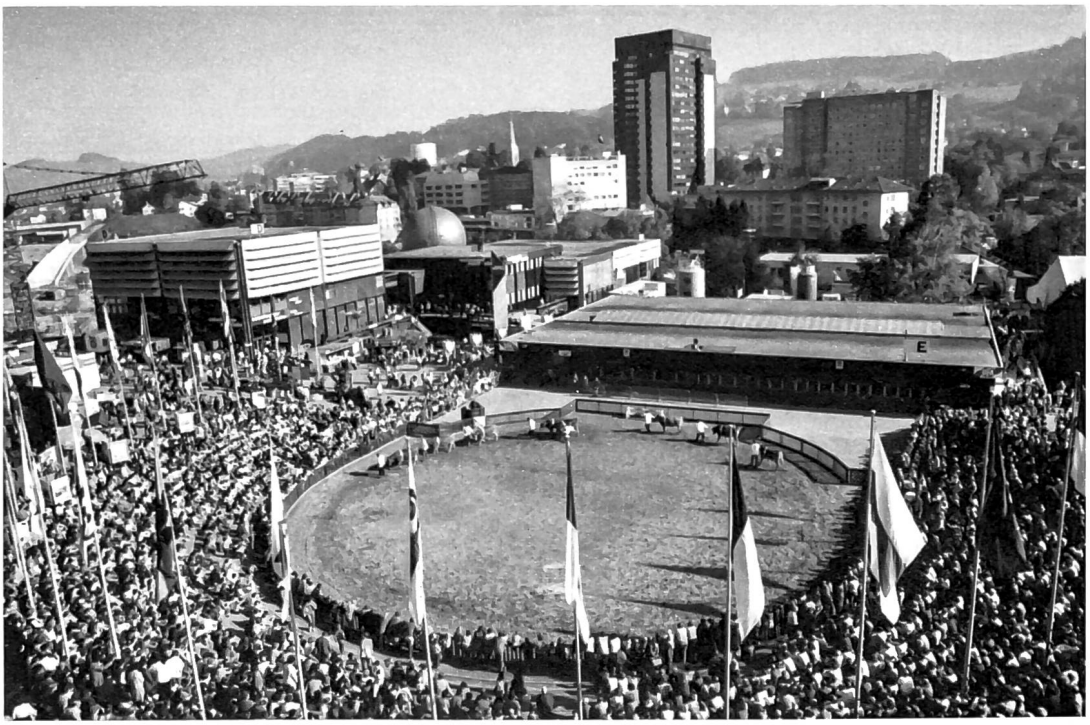
wurden neu in den Ausschuss gewählt die Herren

Heinrich Hafner, Direktor Milchpulverfabrik Sulgen TG
Präsident des Thurgauer Verbandes der Raiffeisenkassen
Aktuar Raiffeisenbank Sulgen

Ernst Neuenschwander, Ing. agr. ETH, Bowil BE
Präsident des Deutschberner Verbandes der Raiffeisenkassen
Präsident der Raiffeisenkasse Bowil

Wir wünschen den Herren des Verwaltungsrats-Ausschusses Befriedigung und Erfolg in ihrer anspruchsvollen und verantwortungsvollen Tätigkeit.

Die Geschäftsleitung



Die OLMA erwartet Sie

Die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft (OLMA) in St. Gallen lädt auch Sie noch herzlich bis zum 21. Oktober zum Besuch ein. Der Raiffeisenverband (OLMA-Gründungsmitglied) ist mit einem neuen Pavillon dabei, der dem Start des 15. internationalen Jugendwettbewerbes gewidmet ist. Gast ist seit 42 Jahren erstmals der Kanton Bern. Er präsentiert die Sonderschau «Bärn, gäbig läbig». Zentrales Thema der diesjährigen OLMA ist die Milchwirtschaft.

† Ulrich Imboden St. Niklaus VS

Eine grosse Zahl von Angehörigen und Freunden gab Ulrich Imboden das Grabgeleite. Ulrich Imboden war Lehrer aus Berufung. Zu dieser Tätigkeit kam die Verwaltung der Raiffeisenkasse St. Niklaus. Als Kassier hatte er 1949 ein schweres Erbe angetreten. Das bewirkte indessen keine Frustration, sondern vielmehr eine Intensivierung der Bemühungen im planmässigen Aufbau des Geldinstitutes. Die erzieherischen Fähigkeiten des Verwalters kamen hier voll zum Tragen.

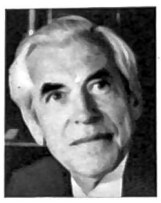
Ulrich Imboden durfte auf das absolute Vertrauen der Einwohner zählen. Seinerseits begegnete er der Kundschaft freundlich und zuvorkommend. Das Resultat war ein erfreuliches Wachstum der Raiffeisenkasse, die sich mehr und mehr zur geschätzten Dorfbank entwickelte. Die Bilanzsumme war innert 25 Jahren von einer Million auf 20 Millionen Franken angestiegen.

Ulrich Imbodens Persönlichkeit prägte während eines Vierteljahrhunderts die Raiffeisenkasse St. Niklaus. Daraus entstand eine tragfähige Basis, die eine kontinuierliche Entwicklung bis heute möglich machte. Die Bevölkerung wird dem verdienten Erzieher und Verwalter ein dankbares Andenken bewahren. *Korr.*

† Christian Schüpbach St. Urban LU

Im Alter von 88 Jahren ist kürzlich Christian Schüpbach-Schäppi, Initiant und Gründungsmitglied der Raiffeisenkasse Pfaffnau, gestorben. Christian Schüpbach stellte sich während Jahren ganz in den Dienst unserer Dorfbank, war er doch seit der Gründung 1929 während 31 Jahren als Aktuar des Aufsichtsrates tätig. Mit Leib und Seele war er ein Raiffeisenmann. Aber nicht nur unserer Dorfbank, auch der Gemeinde, der Käsereigenossenschaft sowie dem Schweiz. Bauern-Verband diente er in diversen Führungsaufgaben. Sein Höhepunkt war die Wahl in den Grossen Rat. Neben all seinen öffentlichen Tätigkeiten hatte er noch genügend Zeit, den schönen Bauernbetrieb auf dem Linderhof in St. Urban zu bewirtschaften. Aus seiner Ehe im Jahre 1924 entsprossen zwei Knaben und zwei Mädchen. 1971 trat er den Linderhof an seinen Sohn Rudolf ab. Nun blieb ihm Zeit, seine Hof- und Familienchronik zu vervollständigen, an der er über 50 Jahre gearbeitet hatte. *(JSP)*

† Adolf Schläfli Luterbach SO



In Luterbach ist kürzlich Adolf Schläfli-Jäggi gestorben. Er wurde 1921 geboren und absolvierte nach Schulaustritt eine Mechanikerlehre. In seinem Eigenheim führte er ab 1970 eine mechanische Werkstätte mit einer zufriedenen Kundschaft. Im Jahre 1948 vermählte er sich mit Fanny Jäggi. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Töchter und ein Sohn. Adolf Schläfli war ein geselliger Mensch. Er stellte seine wertvollen Dienste der Öffentlichkeit und den Vereinen des Dorfes zur Verfügung, so auch dem örtlichen Raiffeiseninstitut. So wurde er 1968 als Mitglied in die Aufsichtsbehörde und 1975 zu deren Präsidenten gewählt. Mit Eifer und Arbeitsfreude erfüllte er die ihm übertragenen Pflichten. Dank seinem Pflichtbewusstsein wirkte er auch in Spezialausschüssen der Bank mit, so insbesondere anlässlich der Erstellung des neuen Bankgebäudes und vor kurzem wiederum beim Ausbau. Mit seinem allzufrühen Tod verliert die Raiffeisenbank einen guten und liebevollen Kameraden, welcher insgesamt 16 Jahre treu seine Arbeit in den Behörden der Dorfbank geleistet hat.

Raiffeisen Ebikon in der Luft

Als besonders attraktiven Hauptpreis für ihren Wettbewerb schrieb die Raiffeisenkasse Ebikon-Buchrain eine Ballonfahrt aus. So kam es, dass die Gewinnerin, Anneliese Lehner (2.v.l.), zusammen mit Pilot Ernst Erne (Mitte) und Verwalter Othmar Arnet (2.v.r.), auf dem Bild flankiert von Aufsichtsratspräsident Walter Holl und Vizepräsident Josef Stübi, eine abenteuerliche Fahrt erlebten. Nach der Überquerung der Stadt Luzern landete die Crew in einer herrlichen Schneelandschaft auf der Fräkmünt-Alp ob Alpnach. Der starke Wind hatte eine gute Landung in niedrigeren Regionen verhindert. Die Gewinnerin kam deshalb in den Genuss eines «Zusatzpreises»: Nach einem Sonnenbad wurden die Ballonfahrer von einem Hubschrauber der Heliswiss heimgebracht. *(oae)*

† Anton Peter Pfaffnau LU

Nach reich erfülltem Leben starb Anton Peter-Ziswiler, Initiant und Gründungsmitglied der Raiffeisenkasse Pfaffnau, im 93. Altersjahr. Mit ihm hat die Raiffeisenbank Pfaffnau einen Mann verloren, dem sie die Gründung der Dorfbank 1929 zu verdanken hat. Während 14 Jahren war er selbst aktives Vorstandsmitglied. Als initiativer Bauer stellte er auch dem Bauernverband seine Dienste zur Verfügung. Während Jahrzehnten besorgte er zusätzlich das Kassierwesen der Käsereigenossenschaft, für welchen er auch aktiv in der Baukommission mitwirkte.

1917 verehelichte sich Anton Peter. Der harmonischen Ehe entsprossen zwei Söhne und vier Töchter. 1922 übernahm Anton Peter den elterlichen Bauernbetrieb im Zinggen. Bis ins hohe Alter pflegte er Kontakt auch mit jüngeren Mitmenschen. In den letzten Lebensjahren führte Anton Peter seinen eigenen Haushalt. Gerne berichtete er jeweils am Kassaschalter von seinem Gründungs-Protokoll, das er selbst aufgesetzt hat. *(JSP)*

† Josef Blum-Erni Wikon LU

Kürzlich wurde in Reiden ein treues Mitglied der Raiffeisenbank Pfaffnau zu Grabe getragen. Josef Blum wurde 1904 in Mättenwil geboren, wo er auch die Schulen besuchte. Nach Schulaustritt begann er eine Gärtnerlehre in Reiden. 1927 übernahm er die Meisterstelle in der Gärtnerei der psych. Klinik in St. Urban, welche er während vollen 40 Jahren gewissenhaft betreute. 1929 verheiratete er sich mit Regina Erni; dieser Ehe entsprossen 5 Kinder.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit stellte sich der Verstorbene auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. So war er während 12 Jahren (1955–1967) als umsichtiges Mitglied im Vorstand der Raiffeisenbank Pfaffnau-St. Urban tätig. Auch wurde er zum Ehrenmitglied des Männerchors St. Urban ernannt. Mit seiner Pensionierung 1967 erfüllte sich sein langjähriger Wunsch, einmal in der Nähe eines Bahnhofes wohnen zu können. Er nahm mit seiner Gattin Wohnsitz an der Bahnhofstrasse in Wikon. Seinem geliebten Gärtnerberuf blieb er treu bis zum Tode, ebenfalls unserer Raiffeisenbank, an deren GV er alljährlich aktiv teilnahm. *(J. S.)*

RK Thun: Novum im Bernbiet

Mit der Gründung einer Raiffeisenkasse in Thun, die am 23. August ihren Geschäftsbetrieb an der Bernstrasse der Kyburgerstadt aufgenommen hat, ist die Zahl der Raiffeisenkassen im Amtsbezirk Thun auf 20 angestiegen. Es sind zugleich 60 Jahre seit der Gründung der ersten Raiffeisenkasse (Homberg) in diesem Amtsbezirk verflossen. Da sich zu den neunzehn bestehenden ländlichen Raiffeisenkassen jetzt ebenfalls eine städtische gesellt hat, bedeutet dies nicht nur für das Berner Oberland, sondern für das gesamte bernische Kantonsgebiet ein Novum. Vor kurzem betrug der Mitgliederbestand dieser Kasse 170 Genossenschafter: ein erfreuliches, bemerkenswertes Resultat! *(hhu.)*

Raiffeisen-Weltrekordmann

Wer ist prominentestes Mitglied der Raiffeisenkasse Einsiedeln (SZ)? Keine Frage, Herbert Bieri natürlich! Er kam in die Zeitungen, man hörte ihn am Radio, sah ihn am Fernsehen und findet ihn gar im Guinness-Buch der Weltrekorde. Das ging ganz einfach: Er spielte Mitte Juli 2000 Stücke auf seiner Handorgel – an einem Stück natürlich, 100 Stunden lang.
Für die Raiffeisenbank Einsiedeln (Bilanzsumme 1983: 84 Mio Franken) war es Ehrensache, den Handorgel-Weltmeister zu unterstützen. *(mitg.)*

† Alois Kofmel

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Alois Kofmel-Fohrler aus Deitingen 75jährig gestorben. Mit ihm ist ein allseits beliebter und bei Vereinen und Institutionen sehr verdienter Mitbürger aus dem Dorfbild verschwunden. Im Elternhaus in Deitingen war ihm eine glückliche Jugendzeit beschieden, und nach der Schule durchlief er im Baumaterialiengeschäft Glutz-Blotzheim AG in Solothurn eine kaufmännische Lehre. Über fünfzig Jahre stellte er seine Dienste der Lehrfirma zur Verfügung. Zeitlebens kannte Alois nur Arbeit und Verantwortung. Nicht umsonst wurden die Vorgesetzten auf den Fleiss des Angestellten Kofmel aufmerksam und beförderten ihn zum Chef-Buchhalter und Prokuristen.

Mit Martha Fohrler schloss er 1932 den Ehebund. Wenn er auch seine Freizeit in bester Harmonie verbringen durfte, war er doch kein Stubenhocker. Lange Zeit war er nebenamtlicher Gemeindeschreiber und auch Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Insbesondere bei der Raiffeisenkasse setzte er sich voll ein. Dreissig Jahre schätzte man seine Dienste im Aufsichtsrat. Von 1957–1961 zeichnete er als Aktuar, alsdann als Vizepräsident, und von 1969–1981 war er dessen Präsident. Auch das gesellige Leben stellte er nicht auf ein Nebengeleise. So finden wir ihn in jungen Jahren als aktiven Fussballer und Schützen. Als Gründer, Veteran und Ehrenmitglied wird er in die Geschichte des Gemischten Chores eingehen. Auch beim KTV und der Musikgesellschaft hat er die Ehrenmitgliedschaft erworben. Überall, wo man ihn rief, war er dabei. *(korr.)*

Jacques Dépraz: Neuer Redaktor des «Messager Raiffeisen»

Seit dem 1. Oktober leitet Jacques Dépraz (1951) aus Reverolle bei Morges VD die Redaktion unserer französischsprachigen Verbandszeitschrift «Le Messager Raiffeisen».
Nach Schulabschluss studierte Jacques Dépraz Theologie und war anschliessend im Ausland und in der Welschschweiz als Redaktor und Produzent bei verschiedenen Verlagen tätig. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Zeitschrift noch attraktiver zu gestalten und das Element «Information» verstärkt zu fördern. Zu dieser anspruchsvollen Arbeit wünschen wir ihm viel Erfolg.
Jean-Louis Emmenegger, der die Redaktion des «Messager» während der letzten drei Jahre leitete, danken wir für den grossen Einsatz und wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit bei einer PR-Agentur viel Glück.

Dr. J.-P. Bleher
Leiter Marketing

Neubau in Hemberg SG

Kürzlich konnte die Verwaltung der RK Hemberg (Bilanz 1983: 11,2 Mio Fr.) ins neue Gebäude am Dorfplatz einziehen. Der Neubau ist prächtig gelungen, wie Präsident Ernst Bolliger an der offiziellen Eröffnung betonte. Direktor Josef Roos von der Zentralbank gratulierte der Raiffeisenkasse Hemberg zum gelungenen Werk und unterstrich, dass auch eine kleine Kasse nicht an Modernisierung und Technisierung vorbeikommen werde. Gemeindeammann und Nationalrat Georg Nef gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Bank auch weiterhin eine richtige «Dorfbank» bleiben möge. Nach viel Fachsimpelei fand der Abend einen gemütlichen Abschluss, umrahmt durch das Heimatchörli Hemberg.

(Bild: Schläpfer)

Neubau in Emmetten NW

In ihrem 10. Geschäftsjahr hat die Raiffeisenkasse Emmetten (Bilanz 1983: 5,8 Mio Fr.) im Dorfzentrum neue Räume erhalten. Damit vollzog sich auch der Verwalterwechsel von Maria Nigg ins Vollamt an Alois Murer. Die neuen Räume mit viel Holz bieten zwei offene und einen Diskretschalter an, daneben Sitzungs- und Besprechungszimmer sowie einen Kundentresor. Mit Freude präsentierte Präsident Peter Würsch an der Einweihung die neuen Räume der Dorfbevölkerung, und Pfarrer Hermann Lampe segnete das Lokal ein. Grüsse überbrachte Regionalpräsident Josef Muff. Gemeindepräsident Peter Würsch freute sich, dass mit der Kassenneueröffnung die Dienstleistungen für die Bevölkerung und die Gäste im Ferienort verbessert werden. *(J. Nigg)*

Neubau in Pfyn TG

Eine dezentralisierte Gemeindeverwaltung, die Pensionierungen von Verwalter Werner Walser und Posthalter Rolf Held, liessen die Verantwortlichen nach einer gemeinsamen Lösung suchen. Heute präsentiert sich das neugeschaffene Dorfzentrum (Post, Gemeinde, Bank und 5 Wohnungen) stolz in der Thurtal-Gemeinde Pfyn. Zahlreiche Gäste fanden sich zu den Einweihungsfeierlichkeiten ein; darunter PTT-Kreispostdirektor Gresser, Verbandsdirektor Walker sowie der Präsident des Thurg. Verbandes, Hch. Hafner. Unter Mitwirkung der Musikgesellschaft Frohsinn sowie des gemischten Chores durfte Präsident Paul Jörg vom Architekten Ernst Oberhänsli einen Schlüssel in Empfang nehmen.

(Korr., Bild: Hübner)

Neubau in Tegerfelden AG

Über 60 Jahre lang tätigte die Raiffeisenkasse Tegerfelden (Bilanz 1983: 16 Mio Fr.) ihre Geschäfte im Schulhaus. Ende Mai nun bezog sie die grosszügig konzipierten Räumlichkeiten im Parterre des neuerstellten Bankgebäudes mit Büros, Tresoranlage, Schalterhalle und Sitzungszimmer sowie Wohnungen in den Obergeschossen. An der Einweihung konnte Präsident Karl Müller zahlreiche Gäste begrüssen. Kantonalpräsident Alois Egloff beglückwünschte die Bankbehörden zum gelungenen und sehr zweckdienlichen Neubau. Gemeindeammann Helmut Hostettler lobt die harmonische Einfügung ins Dorfbild. Stolz auf ihr erstes Werk in der Sparte «Bank» dürfen die Herren Krucker und Wipf vom Architekturbüro Hauser + Krucker sein. *(jbt.)*

Ein geglückter Start

Gründung der Raiffeisenkasse Dagmersellen-Uffikon-Buchs

Selbst die Initianten zeigten sich überrascht über den ungeheuren Publikumsaufmarsch zur Gründung der Raiffeisenkasse Dagmersellen-Uffikon-Buchs. Mit der hohen Zahl von 256 Genossenschaftern konnte damit das 1221. Mitgliedinstitut des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen gegründet werden. Die Geschäftstätigkeit wird Ende 1984/Anfang 1985 aufgenommen werden, sobald alle nötigen Abklärungen bezüglich Lokalitäten erfolgt sind.

Mit 256 Genossenschaftern konnte eine der grössten je erreichten Gründerzahlen notiert werden. (Bilder: Knittel)

EDITH KNITTEL

Die Idee zur Gründung einer Raiffeisenkasse in Dagmersellen ist ungefähr ein Jahr alt. Ruedi Scheidegger orientierte am Gründungsabend über die Vorgeschichte. Leitgedanke des Initiativkomitees mit Bruno Schaller an der Spitze war die positive Beeinflussung und Aktivierung der Wirtschaftstätigkeit in der Region und der Aufbau einer wirtschaftlich erfolgreichen genossenschaftlichen Unternehmung. Die Grüsse des Regionalverbandes überbrachte Josef Muff. Ihm war es vorbehalten, über die Grundsätze von Friedrich Wilhelm Raiffeisen zu informieren.

Insgesamt 54 Kassen und Banken konnten in den letzten 80 Jahren in den Kantonen Luzern, Ob- und Nidwalden gegründet werden. Erstmals Fuss fasste die Raiffeisenkasse in dieser Gegend in Beromünster im Jahre 1902. Vizedirektor Othmar Schneuwly vom Hauptsitz St. Gallen erläuterte die Statuten.

Tagespräsident Josef Leupi übernahm anschliessend mit viel Humor die Abwicklung der statutarischen Geschäfte. Die vorgängige Information war so gut, dass bei der anschliessenden Diskussion keine Fragen mehr gestellt werden mussten.

Die wichtigsten Männer der neuen Bankniederlassung: Bruno Schaller, Verwalter; Ruedi Scheidegger, Vorstandspräsident; Franz Jost, Aufsichtsratspräsident (von links nach rechts)

Othmar Schneuwly machte den Initianten für ihre sorgfältige Vorarbeit, die «generalstabsmässig» geleistet worden sei, ein grosses Kompliment, und dankte für die intensiven Bemühungen. Selten seien die Vorbereitungen bei einer Bankgründung so ausgezeichnet wie hier in Dagmersellen. Mit 256 Genossenschaftern konnte eine der grössten je erreichten Gründerzahl registriert werden.

Eröffnung um die Jahreswende

Der Vorstand hat nun die Aufgabe, abzuklären, wo die Niederlassung der neuen Bank untergebracht werden kann, ob sie sich einmieten oder ob gebaut werden muss. Eine Möglichkeit zur Einmietung ergäbe sich beim Verwalter, der an ausgezeichneter Lage in Dagmersellen eine Versicherungsagentur betreibt. Die Geschäftseröffnung ist auf Ende 1984/Anfang 1985 vorgesehen und hängt davon ab, wie schnell das Geschäftsdomizil bestimmt werden kann.

Dass es dem Vorstand mit der Lösung dieser wichtigen Frage ernst ist, bewies er, indem er direkt am Gründungsabend – und das notabene nach 23.00 Uhr – noch eine erste Vorstandssitzung einberief.

Einstimmig wurden die vom Initiativkomitee vorgeschlagenen Personen gewählt:

Vorstand:
Ruedi Scheidegger (Dagmersellen/Uffikon, Präsident); Paul Bossart (Uffikon); Anton Ineichen (Dagmersellen); Theres Kumschick (Dagmersellen); Xaver Meier (Buchs); Anton Wey (Buchs); Walter Zemp (Uffikon).

Aufsichtsrat:
Franz Jost (Dagmersellen, Präsident); Othmar Fellmann (Uffikon); Josef Leupi (Dagmersellen).

Verwalter:
Bruno Schaller (Dagmersellen);

Einnehmereien:
Buchs: Hugo Meier (Posthalter)
Uffikon: Frau M. Zemp-Müller

RK Dagmersellen-Uffikon-Buchs

Gründung: 19. September 1984
Anfangsbestand:
256 Genossenschafter
Vorstandspräsident:
Ruedi Scheidegger, Dagmersellen
Aufsichtsratspräsident:
Franz Jost, Dagmersellen

Das Mass an Sicherheit bestimmen Sie!

SICHERHEIT

Wir sorgen für Massarbeit in Sicherheitsfragen.

BIGLER®

Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35 / 8032 Zürich, 01 251 11 58 / 5012 Schönenwerd, 064 41 49 41

RAIFFEISENKASSEN -BANKEN

umfassende, kompetente
SICHERHEITSBERATUNG
(el. & mech. Schutz)
inkl. Vorschlag, unentgeldlich

WANN NEHMEN SIE UNS BEIM WORT ?

Sigma N AG, Sicherheitssysteme
Bahnhofquai 11, 8001 Zürich
Tel. 01 / 211 85 60

Zu verkaufen

IBM System/34 Mod. E35

128 KB Hauptspeicher
128 MB Plattenspeicher
Diskettenmagazin
3262 Printeranschluss
Unter IBM-Wartung
Verfügbar ca. Ende Oktober 1984. Interessanter Preis für Raiffeisenbank. Geeignet als Einstieg in EDV.

Raiffeisenbank Wettingen
Tel. 056/26 99 76

Auf Anfang 1985 günstig zu verkaufen

Nachttresor mit Wertbriefeinwurf

Transport und Installation von der Firma Bauer AG zugesichert.

Anfragen an:
Raiffeisenbank Obersiggenthal, 5415 Nussbaumen
Tel. 056 821282

In **Montagnola TI**

Ferienwohnung zu vermieten

4 Betten, moderne Küche, Dusche/WC, Gartenbenützung, Parkplatz. Fr. 380.– pro Woche, exkl. Nebenkosten.

Renato Chollet, Verwalter der Raiffeisenkasse
6926 Montagnola.
Tel. 091 54 61 37 / 54 74 74

Junge Waldbäume und Wildsträucher
zum Pflanzen von Hecken und anderen Schutzgehölzen. Schildern Sie mir Ihr Problem, ich berate Sie gerne.
Forstbaumschule Stämpfli, 3054 Schüpfen,
Tel. 031 87 01 39

Original-Krumme

— die unverwechselbare, kultivierte "Naturschönheit" unter den echten Virginia-Cigarren.

Die Original-Krumme wurde nach alten Rezepten im Familienbetrieb kunstgerecht zur Vollkommenheit entwickelt. Sehr viel hat uns dabei geholfen, dass wir bei Tabakpflanzern in Tennesse USA den Anbau und die spezielle Pflege des Kentucky-Tabakes erlernen durften.

Das Geheimnis liegt vor allem in der Wahl der besten Tabakernten, des liebevoll ausgesuchten hochwertigen Kentucky-Tabakes (König der Tabake) und der raffinierten Mischung mit anderen edlen Ueberseetabaken wie Brasil, Java und Rio Grande.

Das feine, blumige und würzige Aroma, die prickelnde Spannung zwischen Milde und Rasse, ergeben den einmaligen köstlichen Genuss, den Ihnen nur die Original-Krumme vermittelt.

....BON

An Helmut Eichenberger
Cigarrenfabrik
5732 Zetzwil 71

Senden Sie mir
gratis ein Etui
mit 6 Original-Krummen
zum Probieren.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Plz Ort _____

Einsenden in offenem Couvert mit 35 Rp. frankiert.

Industriereiche Schweiz

Laut Statistik ist die Schweiz mit Abstand das reichste Industrieland mit einer Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandprodukt) von über 30000 Franken. Es folgt das erdölreiche Norwegen (27700 Fr.) vor den USA (26600 Fr.), Kanada (24600 Fr.), Schweden (24200 Fr.), Dänemark (22400 Fr.) und der BRD (21700 Fr.). Der OECD-Durchschnitt liegt bei 20000 Franken. Diese Zahlen zeigen zwar Wohlstandsunterschiede auf, beinhalten aber Verzerrungen aus Wechselkursverschiebungen und Inflationsdifferenzen. Zur Schweiz ist auch festzuhalten, dass die Entwicklung des realen Pro-Kopf-Einkommens weit unter dem OECD-Mittel liegt. *(wf)*

1984: Gute Apfelernte

Für diesen Herbst wird eine gute Apfelernte vorausgesagt. Erste Schätzungen rechnen mit rund 125000 Tonnen. Der Durchschnitt der letzten vier Jahre lag bei 110000 Tonnen, wobei das Spitzenjahr 1982 mit 146000 Tonnen herausragt. Die Probleme dürften also nicht beim Angebot, sondern bei der Nachfrage liegen. Sowohl beim Tafel- wie beim Mostobst müssen Massnahmen zur Verwertung der Überschüsse getroffen werden. *(LID)*

Flucht aus den Städten

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung waren 1980 2,76 Millionen Schweizer in den 96 Gemeinden mit über 10000 Einwohnern wohnhaft. Bei einer Gesamtbevölkerung von 6,37 Mio Einwohner ergab dies einen Anteil von 43,3 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 1970 nahm die Anzahl der Einwohner in diesen Gemeinden (bei einer Zunahme der Gesamtbevölkerung um 1,6 Prozent) um 4,2 Prozent ab. Diese Tendenz zur Auswanderung aus den grösseren Agglomerationen zeigt sich deutlich an der Stadtflucht aus allen grossen Schweizer Städten (Zürich, Basel, Genf, Bern, Lausanne). *(wf)*

Rekordernte beim Getreide

Nach erfolgter Ernte des Winterweizens lässt sich feststellen, dass infolge günstiger klimatischer Bedingungen eine neue Rekordernte an Brotgetreide, namentlich beim Weizen, zu verzeichnen ist. Vielerorts wurden Spitzenresultate der Flächenerträge festgestellt. Der Proteingehalt wird gegenüber der Ernte 1983 als besser eingeschätzt. *(mi)*

Belebter Welthandel

Der Rückgang, den der Welthandel im Rezessionsjahr 1982 verzeichnete, ist längst wettgemacht; nach einem durchschnittlichen Zuwachs von 2 Prozent im vergangenen Jahr wird das Handelsvolumen 1984 laut neusten Prognosen um wenigstens 7 bis 8 Prozent zunehmen. Diese Belebung ist in erster Linie der wirtschaftlichen Erholung in den Industrieländern – vorab in den USA – zurückzuführen. Die schweizerische Aussenhandelsbilanz im ersten Halbjahr 1984 spiegelt die Welthandelstendenzen gut wider: Das Exportvolumen lag um knapp 6 Prozent über dem Vorjahresstand, das Importvolumen um rund 7 Prozent. *(wf)*

Ferienland Schweiz

Die Schweiz hat sich als traditionelles Ferienland in den durch Rezession und Frankenaufwertung geprägten 70er und frühen 80er Jahren gut behauptet. Das zeigen die so gut wie jedes Jahr gesteigerten Einnahmen von ausländischen Gästen, auf die annähernd die Hälfte aller Logiernächte in der Schweiz entfällt. Zwischen 1970 und 1983 haben sich die Gesamteinnahmen aus dem Ausländertourismus von 3,9 auf 8,6 Milliarden Franken erhöht – also mehr als verdoppelt. *(wf)*

Wörterbuch der Wirtschaft

Wer sich als Laie über Wirtschaftsfragen informieren will, stolpert oft am ökonomischen Fachjargon. Hinzu kommt, dass sich auch hinter geläufigen Begriffen wie «Arbeitslosigkeit», «Konsumentenpreisindex», «Marktwirtschaft», «Schattenwirtschaft», «Zins» usw. vielschichtige Zusammenhänge verbergen, deren Kenntnis zum Verständnis wirtschaftlicher Vorgänge unerlässlich ist. Im Bestreben, dieses Verständnis in der Öffentlichkeit zu fördern, hat die Wirtschaftsförderung (wf) die wesentlichsten 200 wirtschaftlichen Fachbegriffe in leicht verstehbarer Form zusammengefasst. Das im Taschenbuchformat herausgegebene «Wörterbuch der Wirtschaft» beschränkt sich nicht auf reine Begriffsumschreibungen, es erläutert auch Ursachen und Zusammenhänge und enthält Hinweise auf die aktuellen Verhältnisse in der Schweiz – eine wertvolle Hilfe für all jene, die sich für das Wirtschaftsgeschehen interessieren.
(Zum Preise von Fr. 3.50 pro Stück zu beziehen bei der Wirtschaftsförderung, Postfach 502, 8034 Zürich)

Eine Apotheke auf 4852 Leute

Die Anzahl Apotheken (ohne Spitalapotheken) ist in den letzten Jahren ziemlich konstant geblieben. Von 1960 bis 1983 stieg ihre Zahl um 198 oder 18 Prozent von 1114 auf 1312 an. Auch die Anzahl Einwohner pro Apotheke veränderte sich geringfügig: 1960 waren es 4813, im vergangenen Jahr 4852. Allerdings sind die Apotheken ungleich verteilt. An der Spitze steht der Kanton Tessin mit 2110 Einwohner pro Apotheke vor Genf (2566) und der Waadt (2987), am Schluss steht Nidwalden (28617) vor Obwalden (12932) und Appenzell-Innerrhoden (12844). *(wf)*

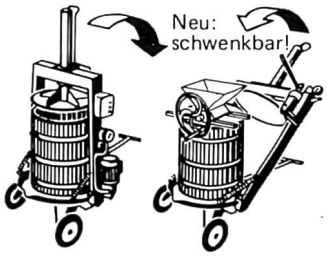
Deutsche Autos: Nummer eins

Im letzten Jahr sind 299636 Autos in die Schweiz eingeführt worden. Davon waren fast 94 Prozent Personenwagen. Mit knapp 105000 Wagen oder 35 Prozent steht die Bundesrepublik Deutschland auf dem ersten Platz der Importeure, gefolgt von Japan mit 27 und Frankreich mit 13 Prozent. *(wf)*

Weniger Kleider machten Leute

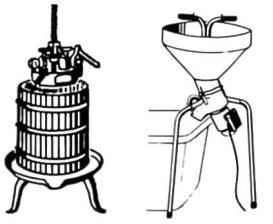
Das vergangene Jahr nahm für die Bekleidungsindustrie einen unbefriedigenden Verlauf. Obwohl der Umsatz, der Auftragsbestand und die Kapazitätsauslastung eine positive Entwicklung aufwiesen, blieb die Produktion rückläufig. Der Index der Bekleidungsindustrie (1963 = 100) belief sich im vergangenen Jahr auf 109 Punkte, gegenüber 113 im Jahr 1982. Der Index ist überhaupt seit 1977 rückläufig (mit Ausnahme von 1980, als er 127 Punkte erreichte). Für das laufende Jahr lauten die Prognosen gedämpft optimistisch. *(wf)*

"Veredelung" von Stein- und Kernobst



Obst- und Beerenkelter

- schwenkbares Oberteil
- problemloses Einfüllen und Entnehmen
- mit Hydraulik-Handpumpe oder Elektropumpe
- Inhalt 130 oder 215 Liter



Obst- und Beerenkelter

- manuell und hydraulisch
- Inhalt von 10 bis 670 Liter

Elektro-Obstmuser
für die feinste Vermahlung von Kernobst, Äpfeln, Birnen usw.

Traubenentbeer- und Quetschmühle, manuell oder Motorantrieb 220 V

Obst- und Beerenmühle
mit Schnitzel- und Quetschwerk. 2 Mühlen in einer, mit auswechselbarem Einsatz. Auch mit Motor 220 V.

Flaschenkorker

faser-plast

Bitte verlangen Sie Prospekte!
Faser-Plast AG Kunststoffe
9532 Rickenbach/Wil
Telefon 073 - 23 21 44

Besuchen Sie uns an der Olma

Bankangestellter
26, 9 Jahre im Bankgewerbe tätig, sucht Stelle als Verwalter auf Raiffeisen-Kasse oder als Verwalter-Stellvertreter auf mittlerer oder grösserer Raiffeisen-Bank. Bevorzugt Kt. Luzern.
Offerten bitte unter Chiffre 88-100744, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen.

Fahnen
Flaggen
Masten

und alles, was zur guten Beflaggung gehört

Ihr Spezialist
Heimgartner, 9500 Wil SG
Telefon 073/223711

Gut eingerichtetes Buchhaltungsbüro erledigt für Sie

- **Buchhaltungsabschlüsse**
- **Steuerangelegenheiten**
- **Betriebswirtschaftsfragen**

Die ideale Buchhaltung für Gewerbe und Landwirtschaft für die ganze Schweiz.

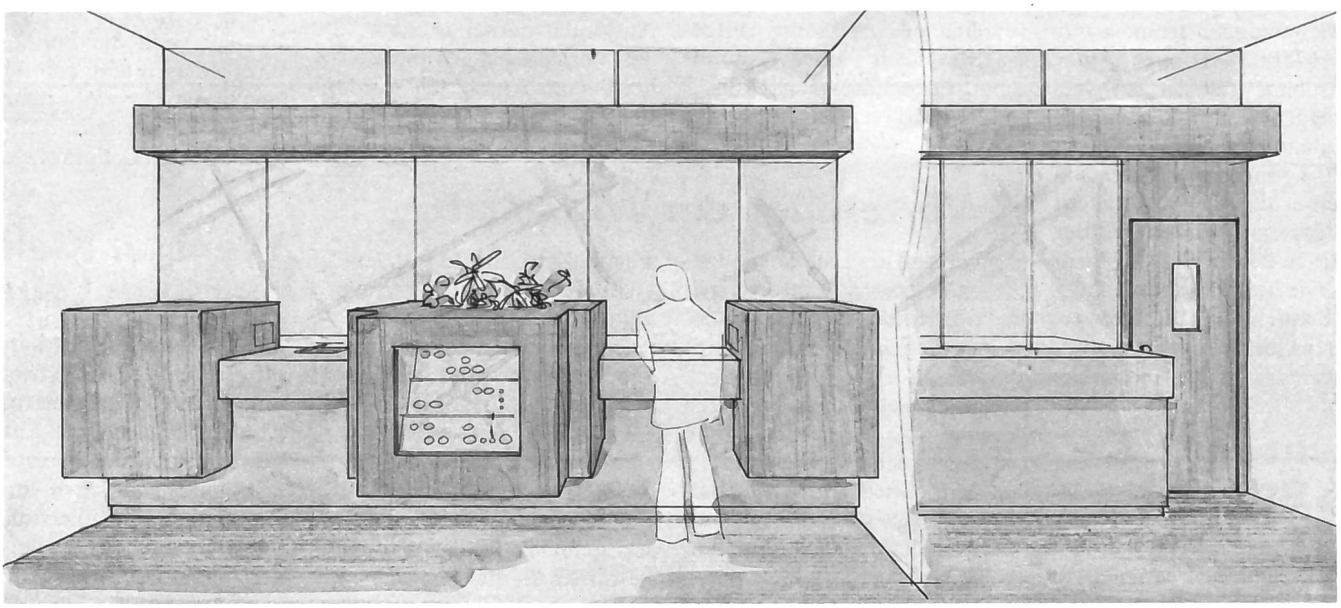
dwo **Daniel Widmer**
5057 Reitnau
BUCHHALTUNGEN Telefon 064/83 24 36

Auskunft erteilen wir Ihnen täglich bis 20 Uhr

Inserieren bringt immer Erfolg

Ein wertvolles immer beliebteres
Geschenk
HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHEIBEN
Eigenes Wappenarchiv
Butzenscheiben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 851226



ZEICO

BANKEINRICHTUNGEN • SAFES • KASSEN
INSTALLATIONS BANCAIRES • SAFES • COFFRES

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

ZEICO

GLOSSE

Wasserspiele

Sie kann stundenlang im Badezimmer auf einem Tabourettli stehen und singen. Selbsterfundene Schlager zu zufällig aufgeschnappten Melodien. Stundenlang läuft dann auch das Wasser. Aus dem Hahn ins Doppel-Lavabo. Durch den Überlauf in die Kanalisation. Im einen Lavabo-Abteil schwimmen Entchen, Biene Maja, Sandförmchen, zerlegte Wäscheklammern. Im andern Abteil erhalten alle wasserfesten Puppen Generalreinigung. Aber- und abermals.

***

Bei ihren Wasserspielen vergisst die Fünfjährige offensichtlich Zeit, Raum, Datum und Gegenwart. In vollkommener Seligkeit wird geplanscht, gespritzt, abgefüllt, gegautscht, eingedrückt, gespült. Als phasenweise verantwortungsvoller Erzieher mit beruflich angeschlagenem Umweltschützer-Bewusstsein mochte ich eines warmen Herbsttages den kindlichen, verschwenderischen Wasserspielen nicht länger zusehen. Demonstrativ den Wasserspender lahmgelegt, nehme ich die Kleine ernsthaft ins Gebet: «Siehst du, wenn alle Leute im Lande so viel Wasser vergeuden würden wie du, hätte es bald nicht mehr genügend von diesem unersetzlichen Lebensgut. Wiesen, Äcker, Bäume, Sträucher, ja vielleicht sogar die Tiere auf dem Bauernhof gingen elendiglich zu Grunde, müssten verdorren.»

***

Die Kleine lauscht andächtig, mit grossen Kugelaugen. Offensichtlich findet sie die anschaulich geschilderte Erzählung spannend. Einigermassen stolz, das Kind in dieser Sache auf ewige Zeiten kuriert zu haben, fahre ich fort: «Und weisst du, wenn auch die Menschen nicht mehr genügend Wasser zu trinken haben, werden sie bald einmal krank. Im schlimmsten Fall müssen viele von ihnen sterben.» Wie ein Blitz aus heiterem Sommerhimmel fällt mir das Kind jetzt ins Wort: «Dann trinken wir halt nur noch Tee!» *Petz*

LESERWITZ

Auf der Baustelle fehlt Rico. Fragt der Vorarbeiter, wo er geblieben sei. Darauf Ricos Arbeitskollege: «Er liegt im Krankenhaus, weil er eine Leiter hinabgestiegen ist, die vorher jemand weggenommen hat.»

Thomas Märki, Egnach

Sparschwein hat Hunger

DENKAUFGABE

Ding – dong

«Ach», seufzt die Wanduhr morgens nach ein Uhr, «jetzt muss ich noch so oft schlagen, bis ich die nächste Mitternacht gemeldet habe!»
Dann verrät uns die Wanduhr noch, wie sie schlägt: «Pro Viertelstunde schlage ich einmal, bei der vollen Stunde also viermal. Hinzurechnen muss ich natürlich noch die Stundenschläge.»
Wer die Lösung hat, wird staunen: Die Uhr verrichtet ein ordentlich Tagwerk!
(Auflösung in der nächsten Nummer)

Lösung aus Nummer 9
Er brachte zuerst die Katze hinüber, holte dann den Hund und brachte die Katze zurück, lud an ihrer Stelle die Maus zum Übersetzen ein und brachte zuletzt die Katze ans andere Ufer.

Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient – Segnalare con una crocetta

Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V1 Art. 51

A.Z./J.A.
CH-4600 Olten
P.P.

Die Raiffeisen-Gold- und Silber-plättchen

Auf Wunsch vieler Kunden gibt es jetzt Gold- und Silberplättchen mit dem Raiffeisen-Signet. Sie sind in verschiedenen Grössen erhältlich, von 1 g bis 100 g. Die Goldplättchen werden aus purem Gold von 999.2/1000 Reinheitsgehalt gestanzt und geprägt. Die Silberplättchen sind aus Silber von 999.0/1000 Reinheitsgehalt.

Diese gediegenen neuen Plättchen eignen sich als Wertanlage ebenso wie als geschmackvolles Geschenk. Für die beliebten Grössen von 5, 10 und 20 g gibt es übrigens im Bijouteriehandel passende Fassungen, so dass sich daraus leicht aparte Schmuckanhänger für Hals- und Armkettchen anfertigen lassen.
Bringt Sie das auf eine nette Idee?

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört.